

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 151 (1985)
Heft: 12

Anhang: Afghanistan 1984/85 : Besetzung und Widerstand
Autor: Stahel, Albert A. / Bucherer, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PP 11 1985 12
Beilage

Albert A. Stahel, Herrliberg
und Paul Bucherer, Liestal

Afghanistan

1984/85

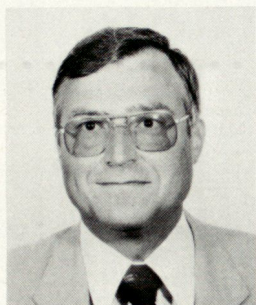
Besetzung und Widerstand



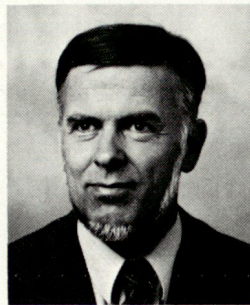
Beilage zur «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift»
ASMZ Nr. 12/1985

Unsere Autoren

Albert A. Stahel (1943) doktorierte 1972 in Zürich bei Regierungsrat Prof. Dr. H. P. Künzi. Anschliessend studierte er an englischen Universitäten 1972/73 strate-



Paul Bucherer-Dietschi (1942), wurde 1968 als Architekt HTL diplomiert. Schon während seiner Studienzeit befasste er sich mit Ländern der Dritten Welt und ganz be-



gische Studien. 1973 bis 1979 hatte er Lehraufträge an der Universität und an der ETH Zürich sowie an der Hochschule St. Gallen auf dem Gebiete der strategischen Studien. Von 1973 bis 1979 war er an der Schweizerischen Zentralstelle für Gesamtverteidigung unter Direktor Dr. H. Wanner Leiter der Forschungsstelle für sicherheitspolitische Grundlagenstudien. 1980 bis 1983 leitete er die Arbeitsgruppe «Bedrohungsszenarien» im Rahmen eines Projektes des Nationalen Forschungsprogrammes Sicherheitspolitik und 1984 ernannte ihn der Bundesrat zum Wissenschaftlichen Berater der Gruppe für Ausbildung. Seit 1979 ist Stahel **Privatdozent an der Universität Zürich** für Politische Wissenschaft mit besonderer Berücksichtigung strategischer Studien und seit 1980 **hauptamtlicher Dozent an den Militärschulen** und Lehrbeauftragter der ETHZ für Sicherheitspolitik und strategische Studien.

Stahel ist Verfasser verschiedener Bücher und Publikationen in Fachzeitschriften über aktuelle strategische Probleme, so über Guerilla- und Kleinkriege der Gegenwart.

Daneben hat er zuhänden der schweizerischen Bundesbehörden mehrere Berichte über sicherheitspolitische und strategische Fragen verfasst. Als Referent nimmt er im In- und Ausland laufend zu aktuellen Entwicklungen der sicherheitspolitischen Lage, wie dem Krieg in Afghanistan, Stellung.

sonders mit den kulturellen Auswirkungen der Kolonialherrschaft. 1971 besuchte er erstmals Afghanistan, das nie eine europäische Kolonie gewesen war. Für das Basler Museum für Völkerkunde sammelte P. Bucherer Textilien, Handwerks- und Spielzeug in Afghanistan und Südpersien. 1974/75 lernten P. Bucherer und seine Frau während eines ganzen Jahres in oft wochenlangen Märschen die abgelegensten Gebiete Afghanistans und deren Bevölkerung kennen. Aus diesem intensiven Kontakt entstand dann das «Schweizerische Afghanistan-Archiv», das heute als **Stiftung Bibliotheca Afghanistanica** unter Aufsicht des EDI steht. Neben seiner Tätigkeit als Fachlehrer für Hochbauzeichner betreut Paul Bucherer als Gründer und Verwalter die Stiftung in seiner Freizeit. Das Archiv ist heute in Europa die umfassendste Dokumentationsstelle über Afghanistans Natur, Kultur, Geschichte und Politik. Es wird durch Studierende, Fachwissenschaftler, Journalisten und Hilfsorganisationen rege benützt und ausschliesslich aus freiwilligen Zuwendungen betrieben. Ziel der Stiftung ist die Dokumentation und Information über Afghanistan.

Umschlagbilder:

vorn: Mujaheddin auf dem Weg ins Gefecht
Aufnahme von Kurt Pelda

hinten: Helikopter und Panzer auf einem afghanischen Teppich
Aufnahme von R. Christoffel

Druck und Verlag:
Auslieferung durch:
Abdruck:

Huber & Co AG, Presseverlag, 8500 Frauenfeld
Schweizerisches Afghanistan-Archiv, CH-4410 Liestal
auch teilweise, nur mit Quellenangabe gestattet

Dezember 1985 als Beilage zur ASMZ erschienen

Das Morden in Afghanistan geht ins siebte Jahr. Die Blutspur wird breiter. Bereits sind über eine Million afghanische Bürger umgekommen.

Die sowjetische Invasionsarmee wird sukzessive verstärkt. Ihre Brutalität im Einsatz gegen bewaffnete Widerstandskämpfer wie auch gegen die wehrlose Bevölkerung nimmt zu. Die Herren im Kreml zu Moskau, an ihrer Spitze verjüngt und mit freundlichem Image ausgestattet, offenbaren sich immer mehr als eine nekrophile Nomenklatur stalinistischer Prägung.

An all dem nimmt die «freie Welt» nur mässigen Anstoss. Radio und Fernsehen DRS beispielsweise weigern sich beharrlich und in fortgesetzter Verletzung ihrer Informationspflicht, über das Geschehen in Afghanistan sachgerecht und ausführlich zu berichten.

Nachdem unser erstes Afghanistan-Heft (Beiheft zu ASMZ Nr. 12, Dezember 1984) nicht nur bei unseren militärisch interessierten Lesern, sondern auch in anderen Kreisen gut aufgenommen wurde, legen wir hiermit eine Aufarbeitung der Ereignisse per Mitte 1985 vor. Wir sind uns dabei bewusst, nur einen bescheidenen Beitrag zum Freiheitskampf eines kleinen Volkes, das den hegemonialen Ansprüchen einer expansiven Supermacht im Wege steht, leisten zu können. Aber ein Bekenntnis zum Widerstand des Schwachen mag uns selber in unserem Wehrwillen bestärken.

F. A. Seethaler, Chefredaktor ASMZ

1. Gliederung der sowjetischen Streitkräfte

Seit Mitte 1985 setzen die Sowjets für Operationen in Afghanistan rund 200 000 Mann (vgl. Abb. 1) ein. Von diesen sind nach mehrheitlicher Auffassung mindestens **150 000 Mann in Afghanistan** stationiert. Die anderen 50 000 Mann stehen auf sowjetischem Territorium für Operationen bei Bedarf

zur Verfügung. Von den 150 000 in Afghanistan stationierten Soldaten dürften rund 25–30% für Unterstützungsaufgaben und für die Ausbildung der afghanischen Armee verwendet werden und daher nicht in Kampfeinheiten eingegliedert sein.

Neben den *sowjetischen Soldaten* werden auch *kubanische* und

vietnamesische Soldaten eingesetzt. Ihre Identität ist von den Mujaheddin anhand der Seriennummern der Waffen und durch die Ausweise der Toten nachgewiesen worden. Des weiteren befinden sich in Afghanistan *bulgarische, jemenitische* und *tschechische Berater*.

Die sowjetischen Einheiten in

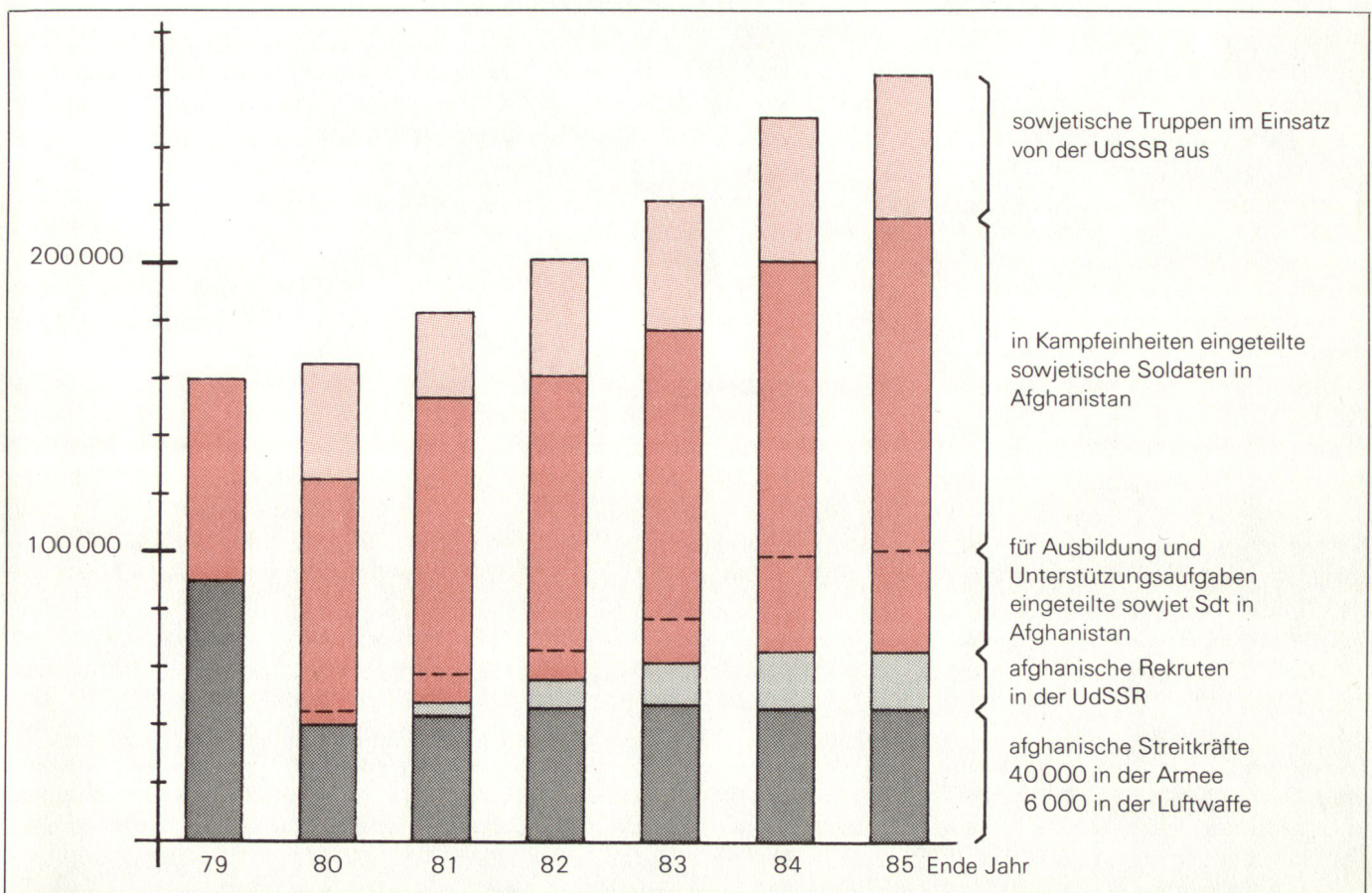


Abb. 1: Die sowjetischen und afghanischen Streitkräfte 1979–1985.

Afghanistan sind dem Kommando der 40. Armee unterstellt und erhalten ihre Einsatzbefehle aus dem Hauptquartier in Kabul, das nach einem Bericht vom Mujaheddin-Kdt Abdul Haq (1985) auf dem Hügel Tepe Taj Beg eingerichtet ist (südlich von Kabul). Die 40. Armee, deren Kommandant zum gegenwärtigen Zeitpunkt nach wie vor Generalleutnant W. M. Michailow sein könnte, ist ihrerseits dem Kommandanten des Militärbezirks (MB) Turkestan, Armee-General Juri Maximow, unterstellt. Durch das Kommando MB Turkestan ist auch 1979 der Einmarsch nach Afghanistan geplant und geleitet worden. Der MB Turkestan ist auch heute noch für die logistische Versorgung der 40. Armee verantwortlich.

Offensichtlich sind der 40. Armee in Afghanistan für Kampfaufgaben mindestens **7 Mot Schützendivisionen** (Unterbestände) und **1 Luftlandedivision**, die 105. Garde Lla Div (vor 1979 in Fergana, MB Turkestan) sowie mehrere Regimenter der 103. Garde Lla Div (stationiert in Witebsk, MB Weissrussland) und der 104. Garde Lla Div (stationiert in Kirowabad, MB Transkaukasus) unterstellt bzw. zur Zusammenarbeit zugewiesen. Zudem stehen selbständige Verbände wie Lla Br, mindestens ein *Spetsnaz Rgt*, eine Brigade der *KGB-Grenztruppen* mit 1500 Mann und MWD-Sicherheitsstruppen (1 Rgt?) im Einsatz.

Gemäss verschiedenen Berichten sind die 105. Garde Lla Div und die Regimenter der 103. und 104. Garde Lla Div direkt dem MB Turkestan oder direkt Moskau unterstellt. Die gleiche Unterstellung trifft auch für die 1–2 in Afghanistan stationierten Luftdivisionen mit je 144 Kampfflugzeugen (Jabo und Jäger) zu. Insgesamt stehen für die Luft-Boden-Einsätze in Afghanistan mindestens **540 Kampfflz** zur Verfügung, wovon rund die Hälfte von Flugplätzen in den MB Turkestan und Zentralasien aus operiert. Des weiteren stehen in Afghanistan **600 Helikopter** im Einsatz. Davon sind 250 Kampfheli Typ Mi-24 HIND-A/D (eine Frontluftarmee weist 3 Kampfheli Rgt mit insgesamt 180 Kampfheli auf).

Während die **7 Mot Schützendivisionen** entlang der Ringstrasse und der Strasse zum Khyber-Pass in der Nähe der grösseren Ortschaften Herat, Shindand, Kandahar, Kabul, Jalalabad, Kunduz und Mazar-e Sha-

rif (vgl. Abb. 2) stationiert sind, dürfte die 105. **Garde-Luftlandedivision** mit ihren 3 Rgt und weiteren 3 Lla Rgt (103. und 104. Garde Lla Div) seit der 7. Offensive gegen das Panjshir-Tal von Januar bis April 1984 vermutlich in der Nähe des Tales, wenn nicht sogar mit einzelnen Einheiten im Tal selbst stehen. Noch vor der Offensive sind Einheiten der 105. Garde Lla Div bei Begram und in Kabul erkannt worden.

Was die *Logistik* und *Infrastruktur* der sowjetischen Streitkräfte in Afghanistan betrifft, so sind seit 1984 die verschiedenen Flugplätze weiter ausgebaut worden. Vor allem gilt dies für den **Flugplatz und Stützpunkt Shindand** zwischen Herat und Farah. Er dürfte nicht nur Jabo-Einsätze mit Mehrzweck-Kampfflz und Kampfheli-Einsätze gegen die Mujaheddin ermöglichen, sondern auch als Stützpunkt für Mittelstreckenbomber der Typen Tu-16, Tu-22 und Tu-26 dienen. Der Auftrag dieser Bomber könnte zukünftig in der Bekämpfung von Zielen im Indischen Ozean und im Persischen Golf bestehen. Gemäss einer Meldung von Brigadier Allaudin (Jamiat-e Islami, Fundamentalisten) haben die Sowjets auf diesem für sie sehr wichtigen Stützpunkt bereits operativ-taktische Raketen (Typ SS-12/22[?], Reichweite 900 km) aufgestellt, mit denen sie Ziele im Persischen Golf abdecken können.

Nach wie vor stellt das schlecht ausgebaute **Strassennetz** in Afghanistan die Besetzungstruppen vor grosse logistische Probleme. Da Eisenbahnen vollständig fehlen, sind Transport und Verteilung des Nachschubs mit enormen Schwierigkeiten verbunden.

Eine andere Beurteilung der *Gliederung der sowjetischen Streitkräfte in Afghanistan* führt **David C. Isby** in Vol. 4, Nr. 7 der *Jane's Defence Review* von 1983 auf. Isby stellt implizit die Hypothese auf, dass die sowjetische Führung bereits Ende 1980 die 105. Garde Lla Div aufgelöst und die 70. und die 66. Mot Schützenbrigade vermutlich aus Einheiten der Lla Div als neue Kampfelemente aufgestellt hat. Die Mot S Br mit je 4 Bat stellen nach Isby ein ausgezeichnetes Mittel für die Ausführung von Kommandoaktionen dar.

Nach **Mark L. Urban**, der sich in seinem Beitrag in *Jane's Defence Weekly* vom 12. 1. 1985 weitgehend auf Isby stützen dürfte, ist die

105. Garde Lla Div nicht aufgelöst worden.

Isby schätzt die sowjetischen Streitkräfte 1983 auf 105 000 Mann, und Mark Urban führt für 1984 76 000 Mann an. Die Angaben von Urban werden durch die Autoren des *Military Balance 1984/85* des International Institute for Strategic Studies teilweise übernommen – offensichtlich ohne Kenntnis von Quellen in französischer Sprache.

Vor allem den Angaben von Urban muss entgegnet werden, dass sie weder mit den Angaben der Depechenagenturen und westlicher Nachrichtendienste übereinstimmen, noch mit denjenigen des Regimes von Babrak Karmal. So hat beispielsweise gemäss dem englischen Fernsehfilm *«Festung Kabul»* das afghanische Politbüro 1984 die sowjetische Führung gebeten, ihre Truppen in Afghanistan von 125 000 auf 250 000 Mann zu verdoppeln. Ab Frühjahr 1985 ist gemäss diesen Ausführungen mit der Erhöhung und mit der Verlegung zusätzlicher Divisionen nach Afghanistan begonnen worden. Diese Information ist am 7. und 8. Mai 1985 durch die beiden Widerstandsführer **Amin Wardak** (Provinz Wardak) und **Walid Majrooh** (Provinz Kunar) bestätigt worden. Des weiteren belegen die gleichzeitig in verschiedenen Landesteilen andauernden Kämpfe, dass die sowjetische Führung ihre Kampftruppe nicht vermindert, sondern verstärkt hat.

Die einzige Meldung von Isby und von Urban, die auch durch Beobachtungen und Beurteilungen anderer Analytiker bestätigt wird, ist die *Ad-hoc-Bildung von helimobilen Einheiten* mit Hilfe der verfügbaren Lla Div für Kdo Aktionen gegen die Mujaheddin, entsprechend den amerikanischen Erfahrungen in Vietnam. Bereits aufgrund dieser Meldung kann ersehen werden, dass die sowjetische Führung aus dem Krieg in Afghanistan gelernt hat. Gemäss **Wardak** und **Majrooh** sind auch die sowjetischen *Soldaten jetzt besser ausgebildet* und weisen eine *höhere Kriegserfahrung* auf. Die zentralasiatischen Reservisten (Usbeken, Tadjiken), mit denen 1979 die sowjetischen Divisionen aufgefüllt wurden, sind weitgehend durch Russen, Ukrainer und Litauer ersetzt worden. Von den Zentralasiaten sind einige hundert Soldaten zu den Mujaheddin desertiert.

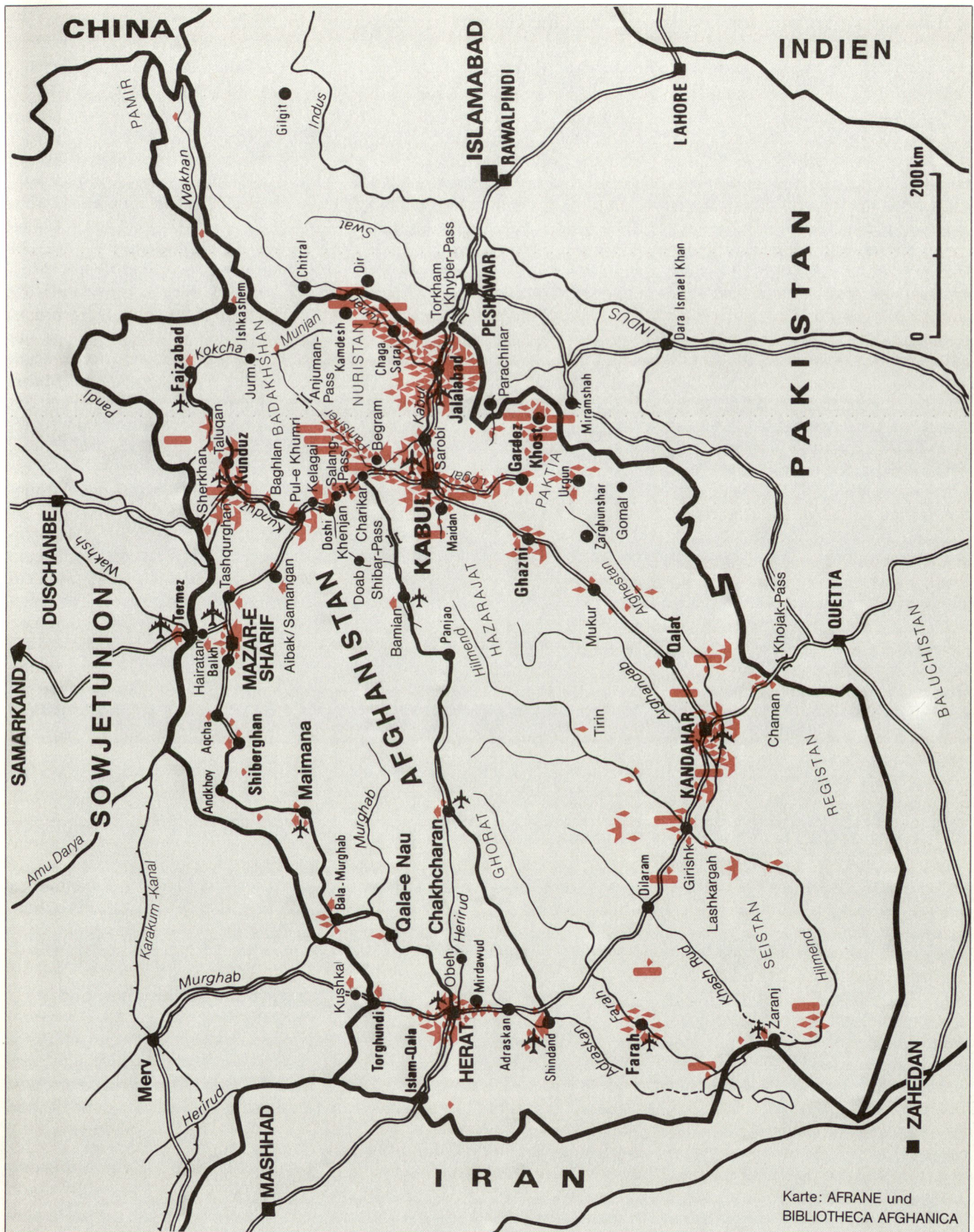


Abb. 2: Sowjetisch/afghanische Stützpunkte und Flugplätze in Afghanistan.
Ausgewählte Aktionen und Operationen vom Januar bis August 1985

2. Die Bewaffnung der sowjetischen Divisionen in Afghanistan 1985

Gemäss den Aussagen der beiden Widerstandsführer Amin Wardak und Walid Majrooh und anderer Beobachter hat das Kommando der 40. Armee seit 1981 die FROG-Abteilungen und die Flab-Lenkaffenregimenter (SA-6 und SA-8) sowie einen grossen Teil der Panzerregimenter der in Afghanistan stationierten Mot S Div in die UdSSR zurückverlegt. Kampfpanzer vom Typ T-72 sind seither nur noch in den Städten Kabul, Mazar-e Sharif, Herat und Kandahar festgestellt worden. Entsprechend dieser Umorganisation dürfte die Hauptbewaffnung der sowjetischen Divisionen in Afghanistan aus **3758 Schützenpanzern** und **655 Luftlandepanzern** bestehen. Abgesehen von der Rückverlegung der erwähnten Einheiten in die UdSSR entspricht die Bewaffnung der sowjetischen Streitkräfte in Afghanistan grundsätzlich dem Standard der sowjetischen Mot S Div und der Lla Div.

Die *persönliche Waffe* der sowjetischen Mot S in Afghanistan ist das **Sturmgewehr AK-74 «Kalaschnikow»**, das von den Mujaheddin als hervorragende Waffe beurteilt wird. Gleichzeitig sind die sowjetischen

Soldaten im Einsatz für den Selbstschutz gegen AK-74-Geschosse mit *Panzerwesten* ausgerüstet. Diese bieten allerdings keinen Schutz gegen die Geschosse der Lee-Enfield-303-Karabiner des Widerstands.

Eine der wichtigsten Waffen der sowjetischen Mot S in Afghanistan ist das **Granatgewehr AGS-17 PLAMYA**. Mit dem Kaliber 30 mm ist dieses Granatgewehr eine äusserst wirkungsvolle Waffe gegen Infanteristen und damit auch gegen die Mujaheddin. Des weiteren sind beim Spz BMP M-81 und beim Lla Pz BMD M-81 die 73 mm Kan durch die 30 mm Kan ersetzt worden. Dieser Austausch war auch notwendig, da die 73 mm Kan für den Einsatz gegen die Mujaheddin einen zu kleinen unteren Richtbereich aufwies. Alle Mot S Div in Afghanistan dürften mit dem neuen Spz BMP M-81 ausgerüstet sein.

An *Artillerie-Waffen* sind bis jetzt durch afghanische Widerstandsführer der **Minenwerfer** 82 mm M-42, der Mw 120 mm M-43, die **Kanonenhaubitze** 122 mm D-30, die **Mehrfachraketenwerfer** 140 mm BM-14 (Reichweite 0.6/9.8 km, 16 Rohre), 122 mm BM-21 (Reichweite

11/20 km, 40 Rohre) und 240 mm BM-27 (Reichweite 35–40 km, 16 Rohre) erkannt worden. Ausserdem ist aufgrund von Filmen auch der Einsatz der **Gebirgskanone** 76 mm M-69 (Reichweite 11 km) erkennbar.

Was die *Kampfflugzeuge* betrifft, so sind bis jetzt im Einsatz die **Mehrzweck-Kampfflugzeuge** MiG-21 FISHBED, MiG-23 FLOGGER, MiG-27 FLOGGER D, Su-17/20/22 FITTER C/D beobachtet worden. Während diese Kampfflugzeuge vor allem auf Flugplätzen in Afghanistan stationiert sind, operieren **Mehrzweckkampfflz** Su-24 FENCER und **Mittelstreckenbomber** Tu-16 BADGER von Flpl in den MB Turkestan und Zentralasien aus. Auch dürften 25 **Nahunterstützungskampfflugzeuge** vom Typ Su-25 FROGFOOT (2 Staffeln) in Afghanistan im Einsatz stehen. Die 600 in Afghanistan eingesetzten **Helikopter** umfassen schwere Transportheli Mi-26 HALO und Mi-6 HOOK, Mehrzweckheli Mi-8 HIP, 250 Kampfheli Mi-24 HIND und einige Mi-28 HAVOC. Die Mi-24 sind gemäss Beobachtungen der Mujaheddin mit Infrarotsensoren ausgerüstet worden.

3. Aktionen und Operationen der sowjetischen Truppen

Für die Sicherung seiner wichtigsten Verbindungsstrasse Termez – Salang – Kabul – Khyberpass hat das sowjetische Kommando alle 3–5 km **kleine Stützpunkte** mit Kampfpanzern (T-62/64/72) und Schützenpanzern errichtet. Diese Stützpunkte, deren Rückgrat die grossen Garnisonen bilden, sind *entweder* mit sowjetischen *oder* mit afghanischen Truppen bemannt.

Im Westen Afghanistans sind die sowjetischen Streitkräfte in wenigen **grossen Stützpunkten** konzentriert. Im zentralen Hochland dürften zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur Stützpunkte in Bamian und Chakhcharan bestehen.

Aufgrund der Auswertung von Meldungen und Beobachtungen kann festgestellt werden, dass 1985 das **Schwergewicht** der militärischen Operationen der sowjetischen und afghanischen Streitkräfte auf den **Schutz der Achse Ter-**

mez – Salang – Kabul – Khyberpass gerichtet ist (vgl. Abb. 2). Dabei sind folgende Arten von Aktionen durch die Sowjets ausgeführt worden:

1. Bombardierungen und Luftangriffe gegen Dörfer und Täler
2. Artilleriebeschuss von Dörfern und Tälern
3. Kommando-Aktionen von Spetsnaz-Einheiten und Heli trsp Einheiten gegen afghanische Widerstandsführer und Dörfer
4. Sicherung und Schutz von Versorgungskonvois
5. Bereinigungs- und Strafaktionen gegen Täler und Mujaheddin-Stützpunkte (vgl. «Afghanistan – 5 Jahre Widerstand und Kleinkrieg», Beilage zur ASMZ Nr. 12/1984)

Da alle diese Aktionsarten im Rahmen der Operationen der 40. Armee in der Periode 1984/85

eingesetzt worden sind, werden sie im folgenden eingehender beschrieben.

3.1. Bombardierungen und Luftangriffe

Bei den Bombardierungen und Luftangriffen müssen wiederum zwei grundsätzlich verschiedene Arten von Aktionen unterschieden werden:

– grossflächige **Bombardierung** eines Tales aus grosser Höhe durch Mittelstreckenbomber Tu-16 und schwere Jabo Su-24

– **Luftangriffe** gegen einen erkannten oder vermuteten Mujaheddin-Stützpunkt oder andere wichtige Anlagen des Widerstands wie Spitäler und Schulen mit Hilfe von Kampfheli Mi-24 und Kampfflz Su-25, evtl. unterstützt durch Mehrzweck-Kampfflz MiG-21 und Su-17

Da vor allem die zweite Art von Luftangriffen sehr wirkungsvoll ist, soll auf sie näher eingetreten werden.

Zuerst erscheint über dem Ziel ein Kampfheli Mi-24, der für die *Abwehr von Flab-Lenk Waffen SA-7 GRAIL* Infrarotfackeln nach allen Richtungen abstösst. Anschliessend wird das Ziel durch einen Fliegerleitposten, der in einem Mi-8 oder Mi-24 fliegt, *durch eine Rauchbombe markiert*. Nach der Markierung erfolgt der *Angriff* zuerst durch Mi-24 und anschliessend durch Su-25 mit Bord-Mg 12.7 mm, MKan 30 mm, Raketen 57 mm, 250 kg Sprengbomben, Streubomben, **«Fuel-Air Explosive»**-Bomben und Kanister mit latentem Phosphor **«Liquid Fire»** (siehe Abb. 3). Dieser entzündet sich erst bei Berührung durch Menschen oder Fahrzeuge.

Neben diesen gezielten Bombardierungen und Luftangriffen werden über bestimmten Gebieten durch Mehrzweck-Heli Mi-8 und Kampfheli Mi-24 kleine Anti-Personen-Minen (**Schmetterlingsminen**) abgeworfen. Die geringste Berührung einer solchen Mine bewirkt ihre Explosion und damit das Zerfetzen von Gliedern der Betroffenen, was zumeist eine **Amputation** notwendig macht.

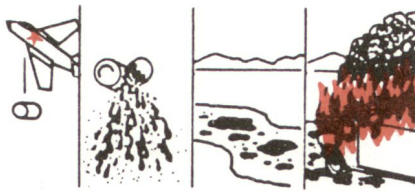
3.2 Artillerie-Beschuss von Dörfern und Tälern

Die sowjetische Artillerie beschiesst vermehrt in regelmässigen Zeitintervallen Dörfer und ihre Umgebung. Die Beschiessung erfolgt *systematisch nach Planquadraten* (vgl. Abb. 4). Ziel dieser Beschiessungen ist die **Vertreibung der Zivilbevölkerung** aus den entsprechenden Gebieten. Durch Vernichtung der Dörfer und Flucht der Bevölkerung soll dem Widerstand die Grundlage und die Logistik entzogen werden. Diese Beschiessungen sind billig und entsprechen auch der russischen Vorliebe für den Einsatz von **Artillerie-Trommelfeuer** zur Zermürbung und Desorganisation eines schwer fassbaren Gegners.

3.3 Kommando-Aktionen von Heli-transportierten Einheiten und Spetsnaz-Einheiten

Während noch bis 1983 die Sowjets Anschläge auf und *Ermordungen von Kommandanten* der Mujaheddin dem afghanischen Geheim-

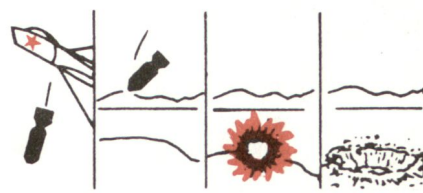
«Liquid Fire» (Latenter Phosphor)



Seit 1983 wird in den Ostprovinzen Afghanistans «Liquid Fire» verwendet. Die teerartige, schwarze Substanz kann in Containern aus Flugzeugen abgeworfen werden. Die Behälter öffnen sich noch in der Luft, und es verteilt sich die Substanz in grossen Tropfen. Der Kampfstoff scheint von eher schwerflüchtiger Natur zu sein und behält seine Wirksamkeit während Monaten. Er ist gegen Personen und Fahrzeuge wirksam. Bei Berührung entzünden sich die Tropfen und verbrennen in «hochauflodernden Flammen, die stark beissenden Rauch verbreiten. Lastwagen, die über solche Flächen fahren, sind in der Folge vollständig ausgebrannt. Wenn die Substanz auf Brücken abgeworfen wird, kann der erste Benutzer den Brand der ganzen Brücke verursachen.»

Diese neuentwickelten Waffen beschreibt Yossef Bodansky in seinem Artikel «Soviets use Afghanistan to test «Liquid Fire»». In: Jane's Defence Weekly, 26. Mai 1984. Wenn die Sowjets wirklich solche Waffen entwickelt haben sollten, die in der oben beschriebenen Art wirken, so muss der Westen seine Einschätzung der sowjetischen Luft-Bedrohung gründlich revidieren.

«Fuel-Air Explosive» (explosives Kraftstoff-Luft-Gemisch)



Aus gewissen afghanischen Provinzen kommt die Meldung, dass die Sowjets neuerdings Bomben verwenden, die extrem grosse Explosionstrichter verursachen. Diese Waffen, die den üblichen 500-kg-Bomben gleichen, werden durch Mehrzweck-Kampfflugzeuge (meist Su-17) abgeworfen. Die Bomben explodieren in Bodennähe, «manchmal sehr niedrig. Tagsüber und aus einiger Distanz ist kaum eine Explosion sichtbar, doch die Bombe erzeugt riesige Einschlagtrichter von neun Metern Durchmesser und 5,5 Metern Tiefe.»

Abb. 3: Einsatz von «Liquid Fire»-Kanistern und «Fuel-Air Explosive»-Bomben durch die sowjetischen Frontfliegerkräfte in Afghanistan

Nach: James B. Curren und Phillip A. Karber: Afghanistan's ordeal puts a region at risk. in: Armed Forces Journal 122/8, März 1985, Abbildung S. 96 «Afghanistan as a High-Technology Test Bed».



Abb. 4: Sowjetisches Artillerie-Feuer auf das Tal von Jegdaley (südl. Sarobi). Foto: Beat Krättli.

dienst KHAD (durch den KGB kontrolliert) und die *Zerstörung von Dörfern* der afghanischen Armee überlassen hatten, zeichnet sich heute bei der Ausführung dieser Aktionen eine neue Richtung ab. Seit Mitte 1984 sind verschiedene Führer der Mujaheddin durch Überraschungsangriffe und Hinterhalte sowjetischer Heli trsp Fallschirmjäger oder Spetsnaz-Kommandos umgebracht worden. Offensichtlich werden die Widerstandsgruppen durch den afghanischen KHAD infiltriert. Dadurch erhalten die Sowjets die notwendigen Informationen über Aktionen und Standorte der Kommandanten für die Planung und Ausführung ihrer Handstreiche.

Allein im Zeitraum Januar bis April 1985 sind folgende sowjetische Kommando-Aktionen bekannt geworden (vgl. Abb. 5):

1. 28.1.1985, Siah Koh, Provinz Nangarhar: **Erschiessung** des Kommandanten Qari Abdus Samad durch eine sowjetische Heli trsp Kdo Einh (30 Soldaten). Der Standort des Kdt ist verraten worden (Meldung 1, Abb. 5).

2. In der ersten Hälfte Februar ist im unteren Teil des Kunar-Tals (Provinz Nangarhar) eine Heli trsp Kdo Aktion erfolgt. Der **Handstreich** dauerte 40 bis 60 Minuten. Ziel und Ergebnis der Aktion sind allerdings unbekannt. Da an der Aktion vermutlich 25 Mann teilnahmen, könnte dies die gleiche Einheit wie diejenige vom 28.1. sein. Bei dieser Einheit dürfte es sich um Spetsnaz-Truppen oder um Lla Kommando-Einheiten handeln (Meldung 2, Abb. 5).

3. Zur gleichen Zeit sind im unteren Teil des Kunar-Tals verschiedene Dörfer durch Heli trsp Kdo Einh, bestehend aus 25 bis 42 Mann, angegriffen und teilweise vernichtet worden. Bei diesen Aktionen gegen das Kunar-Tal (vgl. die Meldungen und Aktionen 3 bis 7 der Abb. 5) sind nicht nur *Häuser zerstört*, sondern auch afghanische *Zivilisten getötet*, ihr *Vieh abgeschlachtet* und ihre *Habe geplündert* worden. Mit dieser Art von Aktionen im Grenzgebiet zu Pakistan wird offensichtlich die Anti-Guerilla-Taktik **«Search and Destroy»** ausgeführt: Ein Dorf wird aufgrund von erhaltenen Informationen durch eine Heli trsp Einh umzingelt und nach versteckten Mujaheddin oder sogar Kommandanten durchsucht. Nach Abschluss der Razzia — gleichgültig, ob erfolgreich

oder misslungen — werden Verdächtige abgeführt oder erschossen und einzelne Häuser zerstört. Das sowjetische Kommando der 40. Armee betreibt immer mehr dieselbe Anti-Guerilla-Kriegsführung, wie sie durch die Rotarmisten Ende der zwanziger Jahre bei der Zerschlagung des Widerstandes moslemischer Basmachi in Zentralasien eingesetzt worden ist (so Frühjahr 1929 durch Lla Trp bei der Stadt Garm in Tadjikistan).

4. Vom 20. bis 24. April 1985 sind insgesamt 23 Einsätze von Heli trsp Kdo Einh im Kunar-Tal erfolgt (Meldung 8, Abb. 5). Vermutlich hatten diese Aktionen das gleiche Ziel wie die Einsätze in der ersten Hälfte Februar 1985. Auch hier bestanden die Einh aus 25 Mann, wie bei den vorangegangenen Aktionen. Das untere Kunar-Tal — eine *Hochburg des Widerstandes* und eine *wichtige Verbindung* zwischen Pakistan und dem Widerstand im Landesinnern — ist dadurch 1985 **systematisch entvölkert** worden.

Bereits aufgrund der Ermordungen von Kommandanten des afghanischen Widerstandes und der «Search and Destroy»-Aktionen von Februar bis April 1985 kann eine Wende in der sowjetischen Anti-Guerilla-Kriegsführung ersehen werden. Aufgrund der Erfahrungen von Michail Frunse, bolschewistischem Befehlshaber der Truppen gegen die Basmachi im Mai 1920, wird offensichtlich viel subtiler und gezielter vorgegangen, als es noch 1980 bis 1983 der Fall war. Dies bedeutet allerdings nicht, dass die massiven Bereinigungsaktionen sowjetischer Mot S Div gegen Mujaheddin-Stützpunkte mit ihrer **«Taktik der verbrannten Erde»** der Vergangenheit angehören. Im Gegenteil: Neben den «Search and Destroy»-Aktionen werden auch diese massiven Schläge nach wie vor ausgeführt.

5. **Gezielte Kommando-Aktionen** sind auch von Mitte März bis April 1985 in den folgenden Orten und Provinzen durch Spetsnaz-Einheiten oder KGB-Grenztruppen ausgeführt worden (vgl. die Nummern 11 bis 18 der Meldungen und Aktionen der Abb. 5):

11. *Massaker* von 35 Frauen und Kindern in Shinwar, westlich von Jalalabad, Provinz Nangarhar

12. *Durchsuchung* von Häusern, *Tötung* von 12 Zivilisten und *Plündereien* in Aqtepa, Provinz Kunduz

13. *Massaker* von 60 Zivilisten in Mangawal, Kunar-Tal, Provinz Kunar am 20. März 1985

14. *Tötung* von 200 Zivilisten in Dehsabz, Provinz Kabul, 21. 3. 85

15. *Massaker* von 120 Zivilisten ausserhalb Kunduz, Provinz Kunduz

16. *Massaker* von mehr als 100 Zivilisten in Khanabad, Provinz Kunduz, 21. 3. 85 (21 Ziv. mit Benzin übergossen und lebend verbrannt)

17. *Massaker* von 150 Zivilisten im Felol-Tal, Provinz Baghlan

18. *Massaker* von 60 Zivilisten in der Provinz Helmand.

Auch bei diesen Aktionen sind jeweils nicht mehr als 25 Mann eingesetzt worden.

Die Absicht, die die sowjetische Armee-Führung offensichtlich mit dieser Aktionsreihe (Nr. 1–17, Abb. 5) verfolgt hat, war die *systematische Säuberung und Sicherung der Achse Kunduz - Kabul - Khyberpass nach Pakistan* von lästigen Widerstandsnestern und damit die Erlangung der Kontrolle über diese «Strasse der Könige».

Der Einsatz von KGB-Grenztruppen im Norden Afghanistans (Meldungen 12, 15–17) könnte entsprechend den Aktionen im Baltikum 1944 auch ein Hinweis auf eine beabsichtigte Eingliederung des Nordens in die UdSSR sein.

Neben diesen «Search and Destroy»-Aktionen führen gemäss den Informationen von Amin Wardak und Walid Majrooh seit 1984 sowjetische Kommando-Einheiten **Hinterhalte** gegen die Nachschubwege der Mujaheddin durch. Dabei bleiben 60 sowjetische Fallschirmjäger 3 bis 7 Tage in Lauerstellung, bis ein Mujaheddin-Nachschubtransport eintrifft und vernichtet werden kann. Die Voraussetzung für einen solchen gezielten Hinterhalt bildet selbstverständlich die Information über Absichten und Planung der Mujaheddin. Diese Informationen liefert mit Sicherheit der KHAD durch seine bei den Widerstandsgruppen eingeschleusten Spitzel.

3.4 Sicherung und Schutz von sowjetischen Versorgungskonvois

Die sowjetischen Versorgungskonvois, ganz besonders *Tanklastwagen*, bilden ein bevorzugtes Ziel für die Angriffe des afghanischen Widerstands. Dieser Gefahr tragen

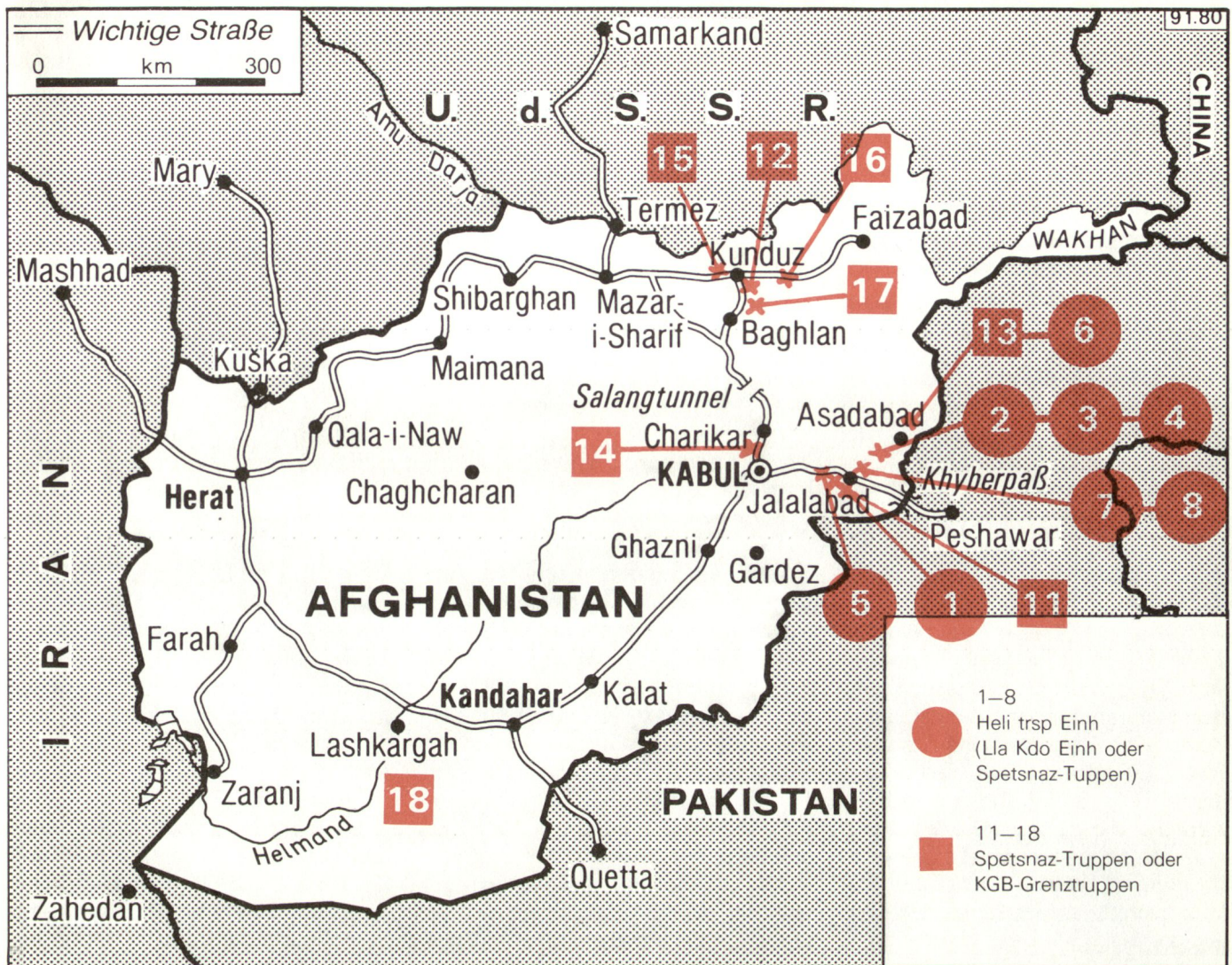


Abb. 5: Kommando-Einsätze sowjetischer Spezialtruppen in Afghanistan Januar bis April 1985.

die Sowjets seit 1984 durch zwei Neuerungen Rechnung: Immer öfter werden *Kampfheli Mi-24* eingesetzt, die den Konvoi *unmittelbar begleiten* und daher im Falle eines Hinterhaltes durch die Mujaheddin augenblicklich Feuerunterstützung geben können. Noch bis 1983 musste die Unterstützung durch Kampfheli bei einer Luftwaffenbasis angefordert werden. Des weiteren sind in den letzten Jahren für die Sicherung und den Schutz der Konvois anstelle von Kampfpanzern immer mehr *Schützenpanzer* und *Luftlandepanzer* eingesetzt worden. Auch bei der Ausführung anderer Aktionen hat die sowjetische Führung die KPz oft durch Spz und Lla Pz ersetzt.

3.5 Bereinigungs- und Strafaktionen gegen Täler und Mujaheddin-Stützpunkte

Seit der 7. Offensive gegen das Panjshir-Tal vom Januar bis April 1984 werden entsprechend diesem

Vorbild die sowjetischen Bereinigungsaktionen grösseren Umfanges gegen ein Tal wie folgt ausgeführt:

- 1. Phase:** Bombardierung des Tales aus grosser Höhe durch Mittelstreckenbomber Tu-16 und schwere Jagdbomber Su-24
- 2. Phase:** Massives Feuer der Mehrfachraketenwerfer BM-21 mit Brand- und Sprengraketen und der Kan Hb
- 3. Phase:** Transport und Absetzen von Lla Einheiten auf den flankierenden Höhen zur Unterstützung des sowjetischen Angriffes und für die Umfassung der Mujaheddin
- 4. Phase:** Angriff mit BMP und/oder BMD; Unterstützungsfeuer durch KPz T-72 und Kampfheli Mi-24 (Abwurf von Brandbomben)
- 5. Phase:** Nach erfolgreichem Abschluss des Angriffes werden jeweils die Getreidefelder verbrannt und die Bewässerungsanlagen zerstört. Die Bevölkerung, die nicht geflohen ist, wird massakriert.

3.6 Beurteilung der sowjetischen Operationen gegen das Kunar-Tal vom Mai/Juni 1985

Alle 5 geschilderten Aktionen sind durch die Sowjets sowohl bei der Vorbereitung wie auch bei der Ausführung ihrer grossen Offensive mit 10 000 Mann vom Mai/Juni 1985 gegen das Kunar-Tal eingesetzt worden. Das Ziel war vermutlich die Erlangung der Kontrolle über die Region an der Grenze zu Pakistan, um den *Nachschub für die Mujaheddin zu unterbinden*. Die verlustreiche Operation der 40. Armee hat aber lediglich dazu geführt, dass die in der Garnison Barikot (Kunar-Tal) eingeschlossenen 300 afghanischen Soldaten am 1. Juni 1985 entsetzt wurden und sich zusammen mit den angreifenden Truppen zurückziehen konnten. Auch der Rückzug aus Barikot, das direkt an der pakistanischen Grenze liegt und sowohl den Zugang nach Chitral, wie auch nach Nuristan kontrolliert, war für die sowjetischen

Truppen mit erheblichen Verlusten verbunden. Angesichts des bescheidenen Erfolges dieser grossen sowjetischen Operation, die durch die geschilderten Kdo Aktionen vom Januar bis April 1985 eingeleitet worden ist, muss das Unternehmen für die Sowjets als gescheitert beurteilt werden.

Sein Ziel hat das Kommando der 40. Armee nicht nur verfehlt, sondern die Lage hat sich sogar zugunsten der Mujaheddin verändert. Das gesamte Kunar-Tal oberhalb Asadabad musste von den sowjetischen und afghanischen Truppen wieder geräumt werden, und der Nachschub für den Widerstand hat nun wieder

freie Bahn. Dadurch können die Mujaheddin ihre Kampfhandlungen wieder verstärkt fortsetzen, und dies dürfte für die 40. Armee zu neuen Schwierigkeiten bei der Kontrolle des Landes führen.

4. Die sowjetischen Verluste

Die Verluste der sowjetischen Streitkräfte seit 1979 werden mittlerweile auch von offiziellen Depechenagenturen auf **25 000 Tote** und mehr sowie **50 000 Verwundete** (teilweise Schwerverwundete) geschätzt. Eine durchschnittliche Verlustrate von 7280 Toten pro Jahr dürfte daher zutreffen (vgl. Beilage zur ASMZ Nr. 12/1984). Aufgrund systematischer Erhebungen scheint den Autoren bei den sowjetischen Toten sogar eine *steigende Tendenz* wahrscheinlich, da die sowjet Sdt heute — im Gegensatz zur Zeit vor 1984 — vermehrt anstelle der afghanischen Armee eingesetzt werden. Gemäss den beiden Widerstandsführern Wardak und Majrooh ist ein grosser Teil der sowjetischen Verluste eine Folge des *Fehlverhaltens der Soldaten im Gefecht*. Z.B. stürmen sie nach Erhalt des Befehls zum An-

griff offen vor — ohne Berücksichtigung möglicher Deckung. Als Folge dieser *Sturheit* können sie bei ihrem Angriff von den Mujaheddin «weggeputzt» werden.

Seit 1979 haben die Sowjets **mehrere tausend Kampfpanzer, Schützenpanzer und Lastwagen** verloren. Allein von April 1983 bis September 1984 haben die sowjetischen Streitkräfte nach Angaben der Mujaheddin 306 KPz und 419 Fahrzeuge eingebüsst. Für die Strecke Termez — Salang-Tunnel — Kabul — Kandahar wird die Verlustrate an sowjetischen Lsw auf $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ geschätzt.

Was die sowjetischen Verluste an Heli und Kampfflz betrifft, so existieren hierüber unterschiedliche Angaben. Gemäss einem zuverlässigen Beobachter und Analytiker des Krieges — dem Franzosen **Olivier Roy** —

haben die Sowjets von Ende 1979 bis Anfang 1984 **mindestens 100 Heli und Kampfflugzeuge** verloren. Diese Grössenordnung wird durch eine Information der Mujaheddin bestätigt, gemäss der die Sowjets von April 1983 bis September 1984 50 Flz (Kampfflz?) und 47 Heli verloren haben. Im Verlauf des vergangenen Jahres nahmen die Meldungen von Abschüssen deutlich zu; dies weist auf eine *bessere Bewaffnung des Widerstands* hin. Dagegen erscheint die Angabe von James B. Curren und Philip A. Karber in «Armed Forces Journal International» vom März 1985, gemäss der die Sowjets von 1979 bis 1985 1000 Flz und Heli verloren haben sollen — selbst unter Einrechnung der Verluste der afghanischen Luftwaffe — viel zu hoch.

5. Die afghanischen Streitkräfte 1984/85

Der gegenwärtige Bestand der afghanischen Streitkräfte von Babrak Karmal dürfte trotz Zwangsrekrutierung nicht mehr als **46 000 Mann** umfassen (vgl. Abb. 1). Dabei verfügt die *Armee* über 40 000 und die *Luftwaffe* über 6000 Mann. Die Wehrpflicht reicht vom 15. bis zum 55. Altersjahr, und die Dauer der Dienstzeit beträgt 3 bis 4 Jahre. Bei freiwilliger Meldung dauert sie nur 2 Jahre. Anschliessend bleibt der afghanische Soldat weitere 2 Jahre in der Reserve.

Gemäss dem «Military Balance 1984/85» des *International Institute for Strategic Studies in London* ist die Armee wie folgt gegliedert:

- 3 Korpsstäbe
- 11 Infanteriedivisionen
- 3 Panzerdivisionen
- 1 Motorisierte Schützenbrigade
- 2 Gebirgsinfanterieregimenter

- 1 Artilleriebrigade mit 3 Art Rgt
- 3 Kommandoregimenter

Bedingt durch die **Desertion** von durchschnittlich 20 000 Mann pro Jahr dürften die Divisionen höchstens die Kampfkraft von Brigaden (2500 Mann im Durchschnitt) aufweisen. Aufgrund von Meldungen (so David C. Isby, *Revue Internationale de Defence* 1982/11) wies die **Armee des Kabuler Regimes** 1982 bzw. 1985 die folgende Ordre de Bataille (Gefechtsgliederung) auf (vgl. Abb. 2):

- 7. Inf Div, Kabul
- 8. Inf Div, Kabul
- 9. Inf Div, Chagha Serai, Kunar-Tal (1985 bestätigt)
- 11. Inf Div, Jalalabad (Sept. 1984 und Juni 1985 bestätigt)
- 12. Inf Div, Gardez

- 14. Inf Div, Ghazni (Juli 1985 bestätigt)
- 15. Inf Div, Kandahar (1985 in Kabul?)
- 18. Inf Div, Mazar-e Sharif (1985 Sherabad, Provinz Balkh)
- 19. Inf Div, Herat
- 20. Inf Div, Nahrin, Provinz Baghlan
- 25. Inf Div, Khost, Provinz Paktia
- 4. Pz Div, Kabul/Begram (März 1985 bestätigt)
- 7. Pz Div, Kandahar
- 15. Pz Div, Kabul/Begram (März 1985 bestätigt)
- 55. Mot S Br(?) (am 16. Januar 1985 in der Festung Barikot eingeschlossen)

Gemäss dem *Military Balance* verfügt die Armee über 450 KPz, 60 LPz und 440 Spz.

Was die **afghanische Luftwaffe** anbelangt; so dürfte sie je nach augenblicklicher Einsatzbereitschaft über 121 bis 164 Kampfflz und 67 bis 74 Heli (inkl. 30 Mi-24 HIND) verfügen. Einer *Sabotage-Aktion afghanischer Flieger-Offiziere* fielen am 12. Juni 1985 auf dem Stützpunkt Shindand 20 MiG-Kampfflugzeuge zum Opfer. Vermutlich wird aufgrund der abnehmenden politischen Zuverlässigkeit der afghanischen Piloten — ein weiterer Hinweis

dafür ist auch die Flucht von afghanischen Piloten mit 2 Mi-24 nach Pakistan, die am 13. Juli 1985 stattfand — eine grössere Zahl der Kampfflz und Kampfheli der *afghanischen* Luftwaffe durch *sowjetische* Piloten geflogen. Über die operationelle Aufstellung der afghanischen Luftwaffe ist wenig bekannt.

Neben den regulären Streitkräften verfügt das Kabuler Regime auch über **paramilitärische Kräfte**. Dazu gehören die Geheimpolizei *KHAD* mit

15 000 bis 20 000 Mitgliedern, (das US Dept. of State schätzt sogar «more than 25 000 persons»), die *Polizei* des Innenministeriums mit 30 000 Mann, die regionalen *Milizen* der «Vaterländischen Front», die *Sarandoy* (Verteidigungskräfte der Revolution), die *Pioniere*, die *Garden* der Kommunistischen Partei Afghanistans und die «*Khalqi*»-Jugend. Von diesen paramilitärischen Kräften dürfte nur der *KHAD* einigermaßen zuverlässig sein.

6. Die Gliederung des Widerstandes

Bis und mit 1983 ist die Führung und Versorgung des afghanischen Widerstandes entscheidend durch die zehn grossen **Exilgruppen in Peshawar** bestimmt worden, die in den ersten Jahren inner- wie ausserhalb Afghanistans immer wieder Machtkämpfe austrugen. Im Verlaufe des Krieges haben sich diese zehn Gruppen entsprechend ihren politischen und religiösen Zielen schliesslich in zwei Allianzen vereinigt.

— die Allianz der **Fundamentalisten** (7 Gruppen)

— die Allianz der **Traditionalisten** (3 Gruppen)

Zu Beginn dieses Jahres haben nun die beiden Allianzen ein *gemeinsames politisches und militärisches Oberkommando* in Peshawar errichtet, in dessen Führung sich die zehn Gruppen turnusmässig ablösen. Ob dieses Oberkommando trotz der politischen, ethnischen und religiösen Zersplitterung der afghanischen Stämme und der 10 Exilgruppen funktioniert und sich auch im Einsatz bewährt, wird die Zukunft weisen.

Bedingt durch die Zerstrittenheit der Exilgruppen in Peshawar und die Notwendigkeit, im Einsatzgebiet erfolgreiche Aktionen gegen die sowjetischen Truppen und die Streitkräfte des Kabuler Regimes führen zu müssen, haben mit dem Andauern des Krieges — vor allem seit 1982 — die **Kommandanten** des *inner-afghanischen Widerstandes* immer mehr an Bedeutung gewonnen. Sie kontrollieren 80 bis 90 Prozent des Landes. De facto erfolgt auch die politische Führung des Widerstandes durch sie. Die Zusammenarbeit zwischen ihnen ist soweit gediehen, dass sie Planung und Vorbereitung *militärischer Aktionen* teilweise unter

sich *absprechen* und im Einsatz die Ausführung auch *koordinieren*. Von einem grossen Treffen am 19. August 1985 im Panjshirtal berichtet Olivier Roy: 50 Kommandanten diskutierten militärische Probleme. Gemäss Augenzeugenberichten dürften die folgenden Kommandanten 1984/85 die bedeutendsten militärischen Führer des innerafghanischen Widerstandes gewesen sein:

— **Ahmed Shah Mahsud**, Tajike, Führer der Kommandogruppen des *Panjshir-Tales*, war bis vor kurzem noch mit der Jamiat-e Islami von Professor Burhanuddin Rabbani (Fundamentalisten) liiert

— **Ismaël Khan** hat in der Umgebung von *Herat* eine dergleichen starke Widerstandsgruppe aufgebaut, dass er am helllichten Tag mit seinen Leuten paradieren kann

— **Zabiullah** war noch letztes Jahr ein äusserst erfolgreicher Kommandant, unter dessen Kommando 20 000 Mujaheddin in den *nördlichen Provinzen* — inner- und ausserhalb der Städte — standen. Er war aber nicht nur ein geschickter militärischer Führer, sondern auch ein sehr effizienter politischer Verwalter der ihm unterstellten Gebiete. 1984 hat er einige sehr wirksame Operationen gegen die Sowjets in den Provinzen Jauzjan und Samangan durchgeführt. 1984 reiste er auch ins Panjshir-Tal zwecks Absprache und Koordination der Operationen und Aktionen mit Mahsud. Am 14. Dezember 1984 ist er bei der Rückkehr von einer gelungenen Operation gegen die Sowjets mit acht seiner Mujaheddin bei Tabayaq auf eine Landmine geraten und dabei umgekommen. Seine Widerstandsorganisation besteht aber nach wie vor. Ihre Füh-

rung hat inzwischen **Amir** aus Mazar-e Sharif übernommen

— **Abdul Haq** operiert mit seinen Streitkräften in der *Umgebung von Kabul* und ist mit der Fraktion von Maulawi Younus Khales der Hezb-e Islami Afghanistan (Fundamentalisten) liiert

— **Jalaledin** und **Jaglan** sind zwei Kommandanten, die im *Zentrum* bzw. im *Osten* Afghanistans operieren

Sieht man von den paschtunischen Gruppen im Süden und Südosten ab, deren Widerstand durch die traditionelle Struktur der Stämme und Talschaften bestimmt wird, wenden die erwähnten Kommandanten zwei grundsätzlich verschiedene Einsatzkonzeptionen an:

Die **erste Konzeption** ist die von *Ismaël Khan*. Er operiert mit einer **stehenden Armee**. Seine Leute sind gut ausgebildet, ständig bewaffnet und damit auch jederzeit einsatzbereit. Ismaël Khan kann mit seinen Kämpfern nicht nur die sowjetischen und afghanischen Streitkräfte in Schach halten, sondern auch jederzeit eigene Aktivitäten entfalten. Der *Vorteil* dieser Konzeption ist gleichzeitig auch ihr *Nachteil*. Er benötigt für die Aufrechterhaltung und den Einsatz seiner Streitkraft eine gut ausgebaute und funktionsfähige *Logistik und Infrastruktur*. Die Umsetzung dieser Konzeption bleibt somit auf das durch Ismaël Khan kontrollierte Gebiet beschränkt.

Die **zweite Konzeption** ist die von *Mahsud*, der trotz der sowjetischen Offensiven von 1984 und 1985 nach wie vor im Panjshir-Tal aktiv ist. Ausgehend von diesem Tal hat er in den letzten Jahren sehr intensiv mit anderen Kommandanten zusam-

Abb. 6a und 6b (rechts): Überschweres Mg DSchK M-38/46 beim Einsatz zum Luftzielbeschuss.

Abb. 7: Flab Mg ZPU-1 (14.5 mm) in Feuerstellung.

Abb. 8: Chinesischer Mehrfachraketenwerfer 107 mm Mod 73 behelfsmässig eingerichtet.

Alle Aufnahmen von Kurt Pelda



6a



8



mengearbeitet, auch wenn sie nicht der Jamiat-e Islami-Bewegung angehörten. Mahsud hat seine Streitkraft wie folgt gegliedert:

1. Eine **lokale Miliz** für den Selbstschutz und die Verteidigung der Dörfer und Zivilbevölkerung des Panjshir-Tales. Diese *bewaffneten Bauern* sind vor allem mit dem Lee-Enfield-303-Gewehr ausgerüstet.

2. **Regionale Kommando-gruppen** für die Verteidigung der Täler. Deren Angehörige sind *militärisch gut ausgebildet*, hart trainiert und politisch und ideologisch geschult. Diese Gruppen bilden das Rückgrat der Streitkräfte von Mahsud (3000 bis 4000 Kämpfer).

3. **Fliegende Kolonnen** aus bewährten und hart ausgebildeten jungen *Berufssoldaten*. Mit diesen Gruppen werden Einsätze weit ausserhalb der eigenen Stützpunkte geführt, wie zum Beispiel:

- *Angriffe auf Städte und sowjetische Stützpunkte*
- *Hinterhalte auf sowjetische und afghanische Konvois.*

Aufgrund der erfolgreichen Abwehr der sowjetischen Offensiven gegen das Panjshir-Tal ist die Einsatzkonzeption von Mahsud seit 1984 immer mehr zum Vorbild für andere Widerstandsführer geworden.

Vor der 7. sowjetischen Offensive beabsichtigte Mahsud seinen Einfluss langfristig in drei Operationsgebiete auszudehnen und den Widerstand dort zu konsolidieren:

1. In einen *östlichen Sektor* nördlich der Strasse Kabul-Jalalabad bis und mit der Provinz Badakhshan.

2. Ausgehend von der Provinz Badakhshan in einen *nördlichen Sektor* entlang der sowjetischen Grenze bis zur wichtigen Stadt Kunduz.

3. In einen *zentralen Sektor* zwischen dem Panjshir-Tal und Kabul.

Nachdem Mahsud die sowjetischen Vorstösse von 1984/85 gegen das Panjshir-Tal erfolgreich zurückgeschlagen hat, kann er diese langfristigen strategischen Zielsetzungen weiterverfolgen.

1985 dürfte der afghanische Widerstand *insgesamt* zwischen **150 000** und **300 000** *ständig bewaffnete Mujaheddin* umfassen. Nach Augenzeugen, die seit 1979 mehrmals den Widerstand besucht haben, müssen hiervon **30 000** Mujaheddin als **Profis** bezeichnet werden, die hart ausgebildet sind und den Vergleich mit Berufssoldaten jeder anderen Armee aufnehmen können. Da die Ausbildung der Mujaheddin in Lagern ausser- und innerhalb Afghanistans, wie demjenigen von Oberst Rahmatullah Safi, fortgeführt und ständig verbessert wird, dürfte dieses Kampfpotential in der Zukunft eher zunehmen.



6b

7. Die Bewaffnung des Widerstandes

Gemäss den Aussagen von Kommandanten des afghanischen Widerstandes sind 80 Prozent der Bewaffnung der Mujaheddin **Beutewaffen**, die sowjetischen oder afghanischen Streitkräften abgenommen wurden, respektive Ausrüstung einzelner *Deserteure* oder ganzer *afghanischer Truppenteile*, die geschlossen zum Widerstand übergetreten sind. Weitere 15 Prozent hatten die Mujaheddin bereits vor dem Krieg, und 5 Prozent (nach westlichen Angaben 30 Prozent) stammen von ausländischen Lieferungen. Hierzu gehören vor allem die schweren Waffen, aber auch Hand-

granaten und Handfeuerwaffen. Neben den persönlichen Waffen, wie den alten englischen Lee-Enfield-Gewehren und Sturmgewehren AK-47 und AK-74 (5.45 mm) Kalaschnikow weisen die afghanischen Kommandogruppen die folgende Bewaffnung auf:

Für die **Panzerabwehr**:

- selbstgebastelte Minen aus Flugzeugsbomben (500 und 1000 kg)
- aus Pakistan gelieferte Minen, die allerdings nicht besonders wirksam sein sollen
- Raketenrohre RPG-2 und RPG-7
- rückstossfreie Panzerabwehrkanonen SPG-9, die chinesische Ko-

pien sind und über die nur einige wenige Kommandanten verfügen.

Für die **Bekämpfung von Luftzielen**:

- das schwere Mg SGM M-49 Gorjunow mit Gurt: Diese Waffe wird durch die Mujaheddin als ausgezeichnet beurteilt und sowohl gegen Erd- wie auch gegen Luftziele eingesetzt. Durch die Beschiessung werden die Kampfheli in die Höhe gezwungen. Abschüsse sind damit allerdings nicht zu erreichen. Gegen Kampfflz ist die Waffe wirkungslos
- das überschwere Mg DSchK M-38/46 (12.7 mm, wirksame Schussweite: 1000 m) ist bei vielen

Widerstandsgruppen vorhanden und wird vor allem gegen Luftziele eingesetzt (vgl. Abb. 6). Einige Kdt beurteilen die Waffe als unbefriedigend, da vielfach die Patronenzufuhr klemmt.

— das Flab Mg ZPU-1 (14.5 mm, wirksame Schussweite: 1400 m) ist nur bei einigen wenigen Kommandogruppen vorhanden und gilt als sehr gute Waffe (vgl. Abb. 7)

— entgegen amerikanischen Verlautbarungen ist bis jetzt die Flab Kan ZU-23/2 (23 mm) in Afghanistan bei keiner Gruppe des Widerstandes nachweisbar

— über Exemplare der Flab Lwf SA-7 GRAIL verfügen nur drei Kommandanten, darunter auch Mahsud. Die sowjetischen Heli lenken die abgeschossenen Lenkwaffen durch Infrarotfackeln ab. Grundsätzlich wird diese Waffe seitens des Widerstandes als nicht sehr zuverlässig beurteilt. Das Triebwerk zeigt den Abschussort deutlich auf, so dass der Schütze durch die Lwf mehr gefährdet als geschützt ist.

Für den **Artillerie-Einsatz** verfügen verschiedene afghanische Kommandogruppen über die folgenden Waffen:

— Minenwerfer 82 mm M-42
— Gebirgskanonen 76 mm M-69
— Mehrfachraketenwerfer 107 mm Mod 73 (Reichweite 8 km) (China) (vgl. Abb. 8)

Vereinzelt sind auch KPz T-72 erbeutet worden, die aber durch die betreffenden Kommandogruppen selten eingesetzt werden.

Die vermehrt aus dem *Ausland* *gelieferten Waffen* — SPG-9, DSchK, SA-7 — sind vielfach *chinesische oder ägyptische Kopien der sowjetischen Waffen*. Diese werden aus dem Mittleren Osten oder aus China nach Pakistan transportiert und über die Widerstandsbewegungen von Peshawar an die Kommandanten geliefert oder direkt abgegeben. Diese Waffenlieferungen werden entweder durch die Saudis und die Golfstaaten

Kuweit und Oman finanziert oder direkt durch die USA organisiert. Auch China liefert, teilweise gratis, Waffen zur Unterstützung des afghanischen Widerstandes.

Was die *finanziellen Leistungen der USA* zur Beschaffung dieser Waffen für den Widerstand betrifft, so hat die CIA in den letzten 4 Jahren (1980 bis 1984) hierfür 325 Millionen Dollar eingesetzt. Auf Druck des Kongresses (Senator Gordon J. Humphrey) werden die USA ab 1.10.85 im laufenden Fiskaljahr (FY 85) **280 Millionen Dollar** verwenden. Für das FY 86 sind 480 Mio Dollar vorgesehen.

Unter Berücksichtigung der *Beiträge der Saudis, Kuweits und Omans* werden 1985 die finanziellen Leistungen für die externen Waffenbeschaffungen **500 Millionen Dollar** ausmachen. Als Vergleich sei lediglich erwähnt, dass die Militärausgaben der UdSSR für die Besetzung Afghanistans (einschliesslich der Militärhilfe an das Regime von Babrak Karmal) pro Jahr 3 Milliarden Dollar betragen.

Die **Hauptprobleme** bei der Verwendung dieser *finanziellen Hilfe* sind, dass, sofern die Exilgruppen direkt darüber verfügen können, ein Teil der *Gelder verschwindet*, dass die aus dem Ausland gelieferten Kopien der sowjetischen Waffen — wie auch die sowjetischen Originalwaffen — nach wie vor von *schlechter Qualität* sind und dass 15 bis 40 Prozent der gelieferten Waffen *in Pakistan zurückbleiben*.

Der ehemalige Green Berets-Offizier und Afghanistan-Kenner **Andrew Linas Eiva** sagte anlässlich einer Besprechung 1984: Um die sowjetischen Streitkräfte in Afghanistan effizient bekämpfen zu können, sollte der afghanische Widerstand durch den Westen mit den folgenden Waffen ausgerüstet werden:

1. Moderne **Einmann-Flab-Lenkwaffen**, mit denen die Muja-

heddin einen Abwehrring um jeden sowjetischen Stützpunkt bilden könnten. Hierfür kämen nach seiner Auffassung unter anderem die amerikanischen Stinger und die britische Blowpipe in Frage.

2. **Flab-Kanonen** 20 mm für den Schutz der Dörfer. In Frage käme nach Eiva in erster Linie die Oerlikon Flab Kan 20 mm, mit der die italienischen Alpini ausgerüstet sind. Diese Waffen würden durch die bereits an den Widerstand gelieferten DSchK 12.7 mm und ZPU-1 14.5 mm ergänzt.

3. **Mittlere Minenwerfer**, mit denen am Tag 50 Prozent und in der Nacht 100 Prozent der sowjetischen Flugplätze beschossen werden könnten. Hierzu eignen sich nach Eiva weder die amerikanischen noch die sowjetischen mittleren Minenwerfer 81 mm beziehungsweise 82 mm, da sie nicht über die notwendige Reichweite verfügen. Nach seiner Auffassung käme hierfür der britische Minenwerfer ML 81 mm L-16 A1 in Frage, da nur dieser eine Reichweite von 5 bis 6 km aufweist.

Zu Beginn dieses Jahres hat die CIA auf Druck von Repräsentant Charles Wilson (Demokrat — Texas) und Senator Barry Goldwater (Republikaner — Arizona) für 9 Millionen Dollar 9 Flab-Kan 20 mm ehemals HS-820 (Hispano-Suiza) mit panzerbrechender Munition (Dotation für 2 Jahre Einsatz) in Italien gekauft. Vermutlich mit Hilfe tieffliegender MC-130H (Spezialversion des Lockheed Hercules-Transportflz) haben in der Zwischenzeit die 9 Flab-Kan (3 Feueereinheiten) Afghanistan erreicht. Ihre Einsatztauglichkeit für Afghanistan soll vorerst an Ort und Stelle erprobt werden. Mahsud soll über eine der Feueereinheiten verfügen. Das einzige Problem dieser Flab-Kanonen dürfte langfristig der Munitionsnachschub nach Afghanistan bilden.

Zusätzlich haben inzwischen einzelne Kdt Flab Lwf Blowpipe erhalten.

8. Aktionen und Taktik der Kommandogruppen des Widerstandes

Nach wie vor sind einerseits die Städte Kandahar, Mazar-e Sharif, Herat und Kabul und deren Umland, andererseits die östlichen Provinzen Kunar, Nangarhar, Kapisa, Parwan, Logar und Paktia Schwerpunkte der Operationen und Aktionen der Muja-

heddin. Des weiteren sind schon seit 1979 auch Einsätze der Mujaheddin auf sowjetischem Gebiet erfolgt. So ist beispielsweise eine Eisenbahnlinie in der UdSSR mit Hilfe von Minen gesprengt worden.

Bei ihren Operationen in Afghani-

stan setzen die Kommandogruppen verschiedene Aktionsarten ein:

1. **Überraschende Handstreich**e in der Nacht in oder auf Städte. Diese Handstreich e erfolgen in drei Phasen: Infiltration, Anschlag und Exfiltration.

2. **Hinterhalte auf Versorgungskonvois** entlang der Ringstrasse. Ziel dieser Hinterhalte sind vor allem die Tanklastwagen.

3. **Verteidigung von Tälern** gegenüber sowjetischen Angriffen. Nach Augenzeugenberichten führten die Kommandogruppen von Mahsud im April 1984 aus den Seitentälern heraus immer wieder Gegenangriffe in die Flanken und in den Rücken des sowjetischen Sturmangriffes (vgl. Abb. 9).

4. Monatelange **Belagerung von Stützpunkten** der sowjetischen und afghanischen Streitkräfte (so zum Beispiel der Festungen Barikot und Khost). Da die Versorgungskonvois auf den Strassen durch Hinterhalte der Mujaheddin abgefangen werden, müssen diese *Stützpunkte aus der Luft versorgt* werden. Sobald aber ein Heli zur Landung ansetzt, belegen die Mujaheddin den Platz mit Minenwerfer-Feuer. Manchmal gelingt es dadurch, die Transportheli zu vernichten. Kampfheli Mi-24 HIND, die zur Verteidigung des Stützpunkts eingreifen, werden durch die Mujaheddin mit überschweren Mg und Flab Mg beschossen. Während der Belagerung versuchen die Mujaheddin die vorgeschobenen Stellungen des Gegners zu erobern und diesen durch Zermürbung zur Kapitulation zu zwingen. Bis jetzt sind allerdings nur Fälle bekannt, bei denen Einheiten der afghanischen Armee, die bedeutend kampfschwächer als die sowjetische ist, kapituliert haben.

Gemäss den Ausführungen von Walid Majrooh werden im Kunar-Tal **Hinterhalte gegen sowjetische Konvois** nach dem folgenden Schema durchgeführt:

1. Der sowjetische Konvoi wird durch eine Mine gestoppt.

2. Die Tanklastwagen werden durch die Kommandogruppe beschossen, die wie folgt ausgerüstet ist:

– 15–20 Mujaheddin bewaffnet mit Sturmgewehren AK-47 «Kala-schnikow»

– 1 Gruppe ausgerüstet mit einem schweren Maschinengewehr Gorjunow (7.62 mm), bekämpft zuerst Erdziele. Sobald Heli die Mujaheddin angreifen, werden sie durch diese Mg-Gruppe beschossen. Die Wirkung der Beschiessung ist eher psychologisch: die Piloten der Heli weichen dem Mg-Feuer aus. Die Muja-

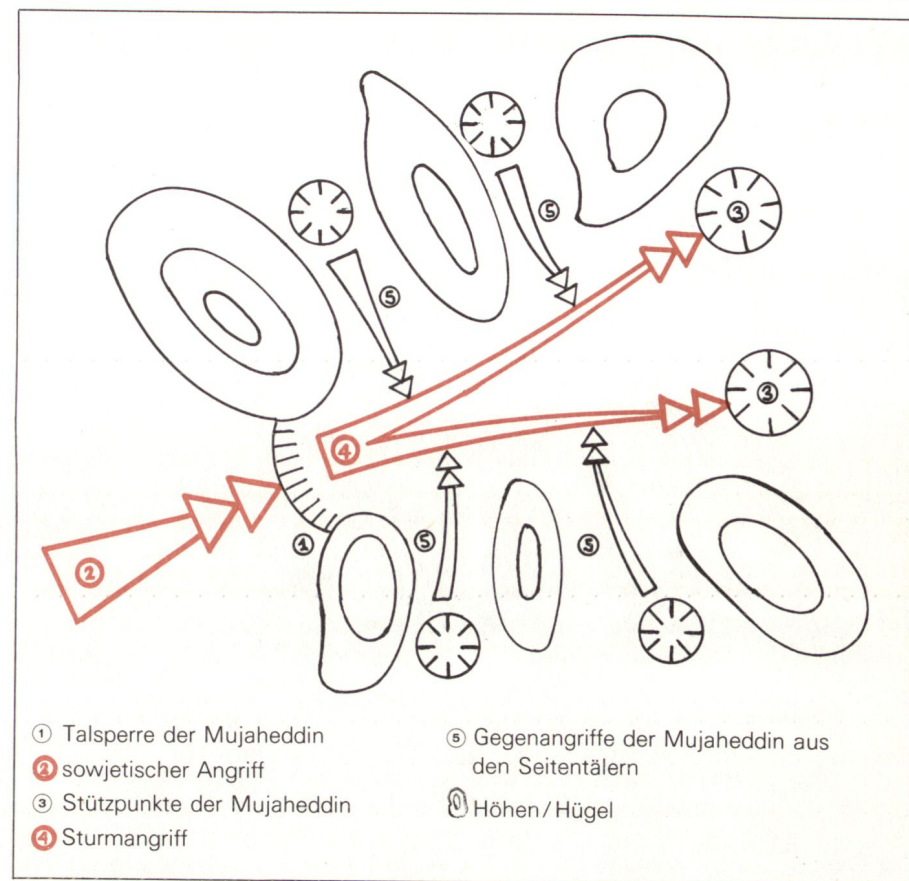


Abb. 9: Die Verteidigung eines Tals durch Mujaheddin gegen einen sowjetischen Angriff.

heddin im Kunar-Tal beschossen mit den schweren Mgs Gorjunow auch Transportflugzeuge.

3. Die Kommandogruppe wird unterstützt durch eine Scharfschützengruppe aus 3–6 Mujaheddin, die mit Lee-Enfield-303 ausgerüstet sind, welche sich aufgrund ihrer Reichweite ausgezeichnet für das gezielte Abschiessen der gegnerischen Offiziere eignen.

4. Die sowjetischen BMP und KPz werden durch eine Mujaheddin-Gruppe bekämpft, die im Kunar-Tal in der Regel mit dem Raketenrohr RPG-2 (Einsatzschussweite 150 m, Panzerdurchschlag 180 mm) ausgerüstet ist. Der Einsatz erfolgt auf 30 bis 50 m.

5. Das Unterstützungsfeuer für die drei Gruppen erfolgt durch Minenwerfer 82 mm und chinesische Mehrfachraketenwerfer 107 mm.

Die Operation ist auf 20–30 Minuten begrenzt, da nach dieser Zeit mit dem Einsatz der sowjetischen Jagdbomber zu rechnen ist.

Da in den Reihen der Mujaheddin nach wie vor taktisch gut ausgebildete **Unterführer fehlen**, werden bei der Vorbereitung wie auch bei der

Ausführung der einzelnen Aktionen immer wieder *grobe taktische Fehler* begangen, die zu Verlusten und Rückschlägen führen.

Die **Hauptschwäche des Widerstandes** ist aber sicher das noch nicht funktionsfähige politische und militärische **Oberkommando**. Für die Erarbeitung einer einheitlichen Widerstandsstrategie und zur Abstimmung der Operationen und Aktionen der verschiedenen Kommando-Gruppen gegen die sowjetischen Einheiten und deren Operationen in den einzelnen Provinzen Afghanistans ist eine *zentrale Organisation notwendig*. Solange das nun aufgestellte Oberkommando diese Aufgabe nicht erfüllt, werden die Mujaheddin trotz Wagemut und Erfolg auf taktischer Stufe keinen strategischen Durchbruch gegen die sowjetischen Besatzungstruppen erreichen. Trotz erfolgreicher Gefechte gegen einzelne Stützpunkte der sowjetischen und afghanischen Streitkräfte könnten die Mujaheddin aufgrund dieser entscheidenden Schwäche in der obersten strategischen und politischen Führung ihres Widerstandes langfristig den Abnutzungskrieg gegen die Sowjets in Afghanistan militärisch und damit auch politisch verlieren.

9. Medizinische Betreuung und Verluste des Widerstandes

Was auf jedem anderen Kriegsschauplatz eine Selbstverständlichkeit ist, *fehlt* in Afghanistan vollständig: die Präsenz und Respektierung der Tätigkeit des **Roten Kreuzes** zur medizinischen und humanitären Betreuung der Verwundeten, der Gefangenen und der betroffenen Zivilbevölkerung. Nach wie vor sind der Sanitätsdienst und die medizinische Betreuung der Mujaheddin prekär. Einerseits sind die sanitätsdienstlichen Vorbereitungen der Mujaheddin vor Angriffen auf Konvois und Stützpunkte des Gegners mangelhaft. So werden beispielsweise keine *Verwundetennester* angelegt, und auch der *Abtransport* von Verletzten erfolgt vielfach unorganisiert. Andererseits fehlen aber bei den Kommandogruppen auch ausgebildete Ärzte

und sanitätsdienstliches Hilfspersonal. Der meist nicht vorhandene Sanitätsdienst führt dazu, dass verwundete Mujaheddin weder rechtzeitig abtransportiert werden, noch an Ort und Stelle notwendige *Kameradenhilfe* erhalten. Viele sterben daher entweder am erlittenen Blutverlust, oder es tritt bald Wundbrand ein. Nur wenige Verwundete haben Aussicht, den Transport nach Pakistan zu überleben.

Aber selbst wenn sich europäische und afghanische Ärzte an Ort und Stelle befinden, so sind ihre Möglichkeiten beschränkt. Improvisierte **Operationen und Amputationen** müssen oft *ohne Betäubungsmittel* vorgenommen werden. Jene Verwundeten, die dabei überleben, sind nur noch Invalide. Sobald sie aber in

Pakistan eine Prothese erhalten, wollen sie weiterkämpfen. Im Vergleich zum Europäer ist der Afghane äusserst zäh. Dank seiner Konstitution und Abhärtung kann er Verletzungen überleben, die unter den gleichen Verhältnissen bei einem Europäer zum Tod führen würden.

Bedingt durch den mangelhaft organisierten und prekären Sanitätsdienst ist es daher nicht verwunderlich, dass die **Verluste der Mujaheddin** recht hoch sind. Präzise Angaben darüber fehlen allerdings noch immer. Die Schätzungen afghanischer Kommandanten dürften zu hoch liegen. Vermutlich ist die Angabe des französischen Experten Olivier Roy mit 10 000–24 000 toten Mujaheddin im Jahresdurchschnitt die zuverlässigste Verlustzahl.

10. Die Menschenrechte und die Flüchtlinge

In seinem Bericht über die Lage der Menschenrechte in Afghanistan an die Vereinten Nationen vom 19. Februar 1985 führt der Wiener Professor und UNO-Sonderberichterstatter **Felix Ermacora** die folgenden durch sowjetische Streitkräfte und Truppen des Kabuler Regimes begangenen *Menschenrechtsverletzungen* auf:

1. Systematische **Folterung und Tötung** gefangener Mujaheddin. So sind im Dezember 1982 in Ghazni 20 Mujaheddin mit Bajonetten umgebracht worden.

2. **Frauen** werden in Gegenwart von Familienmitgliedern **vergewaltigt**. Greifen diese ein, um die Vergewaltigung zu verhindern, so werden sie durch die Soldaten getötet.

3. Systematische **Bombardierung von Dörfern** und **Massaker** von Zivilpersonen. Die Wirtschaft der ländlichen Gebiete, die durch den Widerstand kontrolliert werden, wird durch die Bombardierung vollständig zerstört (vgl. Abb. 2).

4. Einsatz von **C-Waffen**. So ist am 13. September 1982 in ein Karez (unterirdischer Bewässerungskanal) im Dorf Padkhwab-e Shana (Provinz Logar), in das 105 Frauen, alte Leute und Kinder im Verlaufe eines Infanterieunternehmens geflüchtet wa-

ren, eine weissliche, mit Weissmehl vermischte Flüssigkeit geschüttet und in Brand gesetzt worden. Unter den verkohlten und zerfallenen Körpern, die durch die Dorfbewohner ans Tageslicht gebracht wurden, befanden sich 12 Kinder.

5. Systematische **Bombardierungen** von mit einem roten Kreuz gekennzeichneten **Lazaretten**.

Nach Felix Ermacora werden durch diese Aktionen nicht nur die Genfer Konventionen vom 12. August 1949 und die Zusatzprotokolle von 1977 verletzt, sondern noch weitere 22 internationale Abkommen über Menschenrechtsfragen.

Diese Menschenrechtsverletzungen wie auch die sowjetischen Vergeltungsschläge mit Artillerie und der Einsatz von Kampfflz und Kampfheli mit Spreng-, Splitter- und Brandbomben gegen Dörfer zwingen viele Afghanen zur **Flucht nach Pakistan oder Iran** zu Fuss oder mit dem Lastwagen. Eine neue Welle des Flüchtlingsstromes hat nun auch aus den Grossstädten eingesetzt, nachdem der Beschluss des Kabuler Regimes zur Zwangsrekrutierung aller 15- bis 45jährigen bekannt wurde.

Fünf Jahre nach dem sowjetischen Einmarsch ist die Zahl der Flüchtlinge auf mehrere Millionen

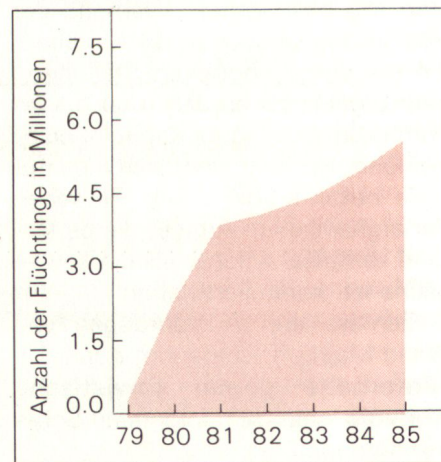


Abb. 10: Die afghanischen Flüchtlinge in Pakistan und im Iran 1979–1985.

angestiegen (vgl. Abb. 10). Nach den neuesten Angaben des UN-Hochkommissariats für Flüchtlingsfragen (UNHCR) und der pakistanischen Regierung befanden sich Ende 1984 3,8 Millionen Afghanen in 370 Flüchtlingsdörfern in der Nordwest-Grenzprovinz (NWFP) und in Baluchistan (vgl. Abb. 11). Des Weiteren werden im Ostiran, zwischen Mashhad und Zahedan, mindestens 1 885 000 Flüchtlinge in teils eingezäunten und streng bewachten Lagern gehalten. Dazu sind noch 30 000 bis 50 000 Flüchtlinge zu rechnen, die in Indien registriert sind.

14 100 Flüchtlinge leben in den USA, 13 000 in der BRD, 4000 bis 5000 in der Türkei, 1200 in der Schweiz. Weitere 10 000 leben verstreut in Frankreich, den Niederlanden, Kanada und Australien. Zehntausende dürften mit ihren Familien in den Golfstaaten als Gastarbeiter leben.

Dazu sind über 2 Millionen **Flüchtlinge im Innern Afghanistans** zu berücksichtigen, die wegen der Zerstörung ihrer Dörfer in andere Teile des Landes umgesiedelt, in die Hauptstadt oder in die Berge geflüchtet sind.

Gemäss dem UN-Hochkommissariat für Flüchtlingswesen stellen allein schon die in Pakistan lebenden afghanischen Flüchtlinge *die grösste heute existierende Flüchtlingsmasse* dar. Mindestens jeder vierte in der Welt registrierte Flüchtling ist ein Afghane. Der Strom der Flüchtlinge ist noch nicht beendet, denn weiterhin fliehen täglich Hunderte von Afghanen über die Grenze nach Pakistan. Fast die Hälfte der afghanischen Bevölkerung ist heute auf der Flucht ...

Sowjetische Bombardierungen und Vergeltungsaktionen gegen afghanische Dörfer, Hinrichtungen und Ermordungen von Zivilisten durch sowjetische und afghanische Truppen, Folter und Erschiessungen in den Gefängnissen durch Angehörige des KHAD haben seit 1979 gemäss westlichen Augenzeugen und Kommandanten des afghanischen Widerstandes über eine Million Tote unter der afghanischen Zivilbevölkerung gefordert.

Der Flüchtlingsstrom ins Ausland und die Tötung afghanischer Zivilisten haben bewirkt, dass die Bevölkerung Afghanistans von ursprünglich 15 Millionen im Jahre 1979 auf 8 Millionen Menschen im Jahre 1985 abgenommen hat (vgl. Abb. 12). Hält diese Entwicklung auch in der Zukunft mit der gleichen Rate an, dann dürfte in 10 Jahren die Bevölkerung Afghanistans auf 2 bis 3 Millionen Menschen reduziert sein. **Babrak Karmal** käme damit seinem erklärten Ziel nahe: «Eine Million Afghanen sind genug, um eine neue Gesellschaftsordnung im Land zu schaffen.»

Aufgrund der Aussagen von Augenzeugen der sowjetischen Bombardierungen von afghanischen Dörfern und der Massaker von Zivilpersonen durch sowjetische Truppen

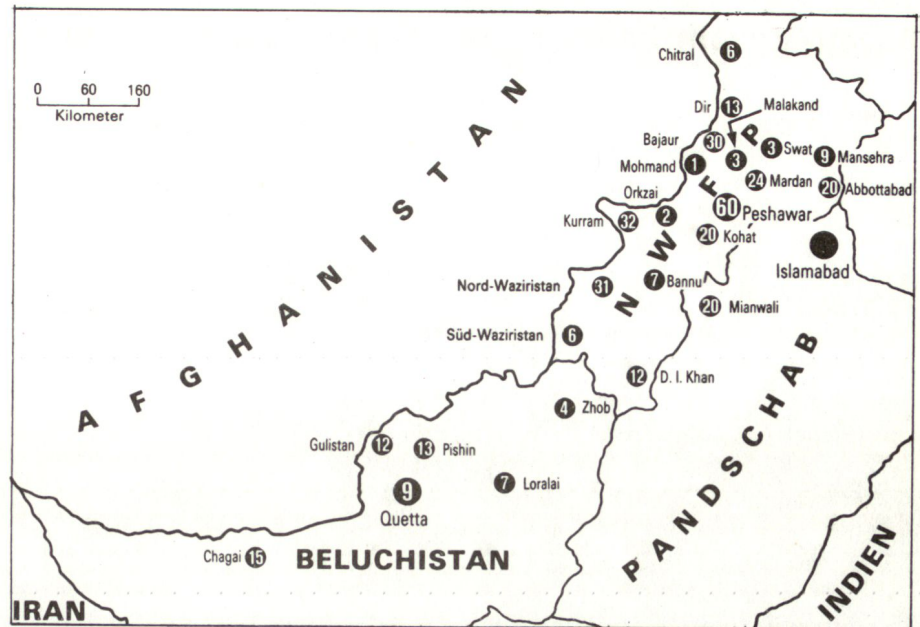


Abb. 11: Verteilung der afghanischen Flüchtlingslager in Pakistan. 3,8 Millionen Flüchtlinge leben in den rund 370 Lagern zu durchschnittlich 10 000 Personen (aus: NZZ, 18. Januar 1985). Die Zahlen geben die Anzahl der Lager in jedem Distrikt an.

«sind diese Handlungen Teil einer bewussten, besonders in den letzten beiden Jahren betriebenen Politik, um die Menschen zur Flucht zu zwingen» (siehe Bericht von Felix Ermacora). Diese Politik und Strategie der UdSSR gegen Afghanistan entspricht aber auch der klassischen Anti-Guerilla-Kriegführung. Sie führte auch Ende der zwanziger Jahre zur Vernichtung der moslemischen Basmachis in den Afghanistan benachbarten zentralasiatischen Republiken durch sowjetische Streitkräfte. Die systematische Zerstörung der Dörfer

in den Widerstandsgebieten soll die Bevölkerung vertreiben und dadurch dem aghanischen Widerstand die Grundlage entziehen. Auf diese Art und Weise soll der Widerstand mit der Zeit langsam ausgezehrt und geschwächt werden (vgl. Beilage zur ASMZ Nr. 12/1984). Diese Anti-Guerilla-Strategie beansprucht wohl viel Zeit und ist mühsam, aber sie ist durch die sowjetische Führung aufgrund des geschlossenen Gesellschaftssystems der UdSSR ohne weiteres durchsetzbar.

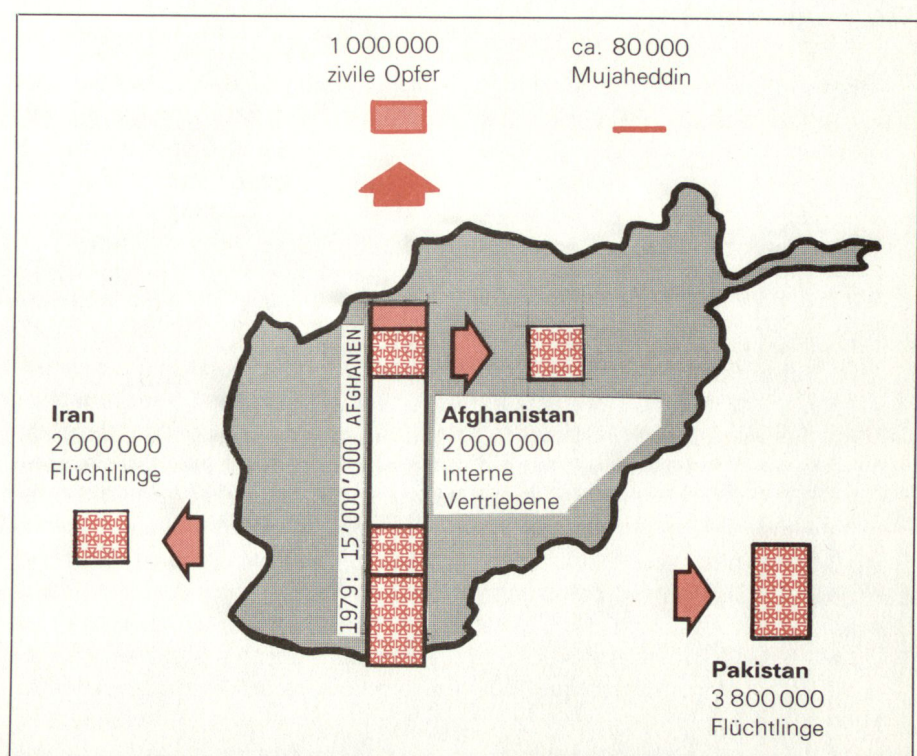


Abb. 12: Die Bevölkerung Afghanistans vor und nach 6 Jahren Krieg.

11. Die Zukunft

Sechs Jahre Besetzung Afghanistans und sowjetische Kriegführung gegen Mujaheddin und Zivilbevölkerung lassen erkennen, dass die sowjetischen Streitkräfte nach Afghanistan hineinmarschiert sind, um auch dort zu bleiben. Die 1985 stark intensivierte **Angriffe** sowjetischer und afghanischer Kampfflitz, die Einsätze sowjetischer Mehrfachraketenwerfer und afghanischer Artilleriebeschuss *pakistanischer Grenz-dörfer* weisen sogar darauf hin, dass die strategischen Ziele der UdSSR nicht auf Afghanistan beschränkt sind. Mittelfristig soll Pakistan durch diese Aktionen unter Druck gesetzt und zur *Schliessung seiner Grenze* gezwungen werden. Damit wäre auch der Nachschub und die Unterstützung der Mujaheddin aus seinem Territorium unterbunden. Diese Politik und Strategie hatte sich für die sowjetische Seite bereits früher einmal bewährt: In den zwanziger Jahren wurden die Basmachi bei ihrem religiös motivierten Widerstand gegen die junge Sowjetunion von Afghanistan aus unterstützt. Teilweise hatten sie dort auch ihre Stützpunkte, wie heute die afghanischen Mujaheddin in Pakistan. Nach einem kleinen Grenzzwischenfall von 1925

kam bereits 1926 zwischen Afghanistan und der UdSSR ein Nichtangriffs- und Neutralitätsvertrag zustande, der die Einstellung der Unterstützung der Basmachi aus Afghanistan brachte.

Vielleicht muss Pakistan aufgrund seiner Sandwich-Stellung zwischen der UdSSR und Indien dem sowjetischen Druck nachgeben und früher oder später, dem Beispiel Afghanistans aus den zwanziger Jahren folgend, mit den Sowjets ein ähnliches Abkommen schliessen — diesmal zum Nachteil der afghanischen Widerstandskämpfer.

Langfristig dürfte aber die **Auflösung Pakistans** als selbständiger Staat das strategische Ziel der UdSSR sein. Eine Aufteilung Pakistans brächte sowohl der UdSSR wie auch Indien die Lösung politischer und strategischer Probleme, mit denen sie heute konfrontiert sind. Durch die Eingliederung West-Kaschmirs in die Indische Union und die Errichtung eines *halb-autonomen Staates Sind/Punjab* könnte Indien das Kaschmir-Problem beseitigen und den Forderungen der Sikh entgegenkommen. Die UdSSR hätte ihrerseits die Möglichkeit, eine «unabhängige» *Volksrepublik Baluchistan*

auszurufen. Mit Hilfe eines Vertrages könnten dann endlich auch die seit Zar Peter dem Grossen angestrebten Stützpunkte am Indischen Ozean für die sowjetischen Seestreitkräfte errichtet werden. Die Demokratische Republik Afghanistan würde ihre Nordprovinzen Badakhshan bis Herat an die UdSSR abtreten und als Entschädigung die Nordwest-Grenzprovinz (NWFP) Pakistans erhalten, die noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts Bestandteil Afghanistans war. Die Wiedereingliederung dieses als «*Pashtunistan*» bezeichneten Gebietes in den afghanischen Staat ist seit der Unabhängigkeit und Teilung Indiens im Jahre 1947 Wunschtraum der Afghanen, der ihre Beziehungen zu Pakistan oft stark belastete.

Die Besetzung und Aufteilung Pakistans könnte durch einen sowjetisch-indischen Zangenangriff oder durch die Auslösung schwerer innenpolitischer Unruhen in Pakistan mit anschliessendem «Hilferuf» an die UdSSR erreicht werden. Die Zukunft wird aufzeigen, ob und wie dieses Szenario einmal verwirklicht wird. Vermutlich stände Pakistan, würde ihm die Verteidigung seiner Existenz aufgezwungen, allein da.

12. Folgerungen

Aufgrund der geschilderten Lage des afghanischen Widerstandes können vor allem zwei strategische Folgerungen abgeleitet werden:

1. Solange der Widerstand nicht über ein **geeintes Oberkommando** verfügt, das mit einem Generalstab die militärischen Aktionen in Afghanistan und die politischen Aktionen für die Unterstützung des Widerstandes koordiniert, werden die sowjetischen Streitkräfte in Afghanistan nicht entscheidend geschwächt, und die UdSSR wird international nicht in die Defensive gedrängt. Nur wenn diese beiden Faktoren erfüllt werden, dürfte die UdSSR einem politischen Kompromiss zustimmen und ihre Truppen aus Afghanistan zurückziehen. Durch den gegenwärtigen Ab-

nützungskrieg wird die UdSSR wohl weiterhin Verluste an Menschen, Material und Geld hinnehmen müssen, aber die sowjetische Führung wird keiner politischen Lösung zustimmen, die zu ihrem strategischen Nachteil sein könnte. Ziel der Mujaheddin sollte es daher sein, in absehbarer Zukunft ein wirksames, geeinigtes Oberkommando zu errichten.

2. Die **Staaten Westeuropas** sollten endlich einsehen, dass die Mujaheddin in Afghanistan auch für die *Freiheit und Unabhängigkeit des Westens* kämpfen. Sieht Europa weiterhin der Vernichtung der afghanischen Bevölkerung und der Abnützung des afghanischen Widerstandes durch die sowjetischen Besetzungstreitkräfte tatenlos zu, so könnten

eines Tages auch wir unsere Freiheit und Unabhängigkeit an die UdSSR verlieren. Es ist daher höchste Zeit, dass die westeuropäischen Regierungen gegen die Präsenz der sowjetischen Streitkräfte in Afghanistan politischen Druck auf die UdSSR ausüben.

Vorderhand geht der Krieg der afghanischen Mujaheddin gegen die sowjetischen «*Kafiren*» (Ungläubigen) weiter. Die Seele und die Kraft ihres Widerstandes ist ihr *Glaube*:

Allah-hu Akbar!

Gott ist gross!

Literaturhinweise

(Auswahl)

Barton, M.S.: «Welcome to Mujahiri-
stan», *Afghans in Pakistan: Towards Self-
Reliance*. in: *Refugees*, Nr. 4, April
1984. p. 21–22.

Bodansky, Y.: *General of the Army D T
Yazow: Victor in Afghanistan*. in: *Jane's
Defence Weekly*, Vol. 1, Number 12, 31
March 1984. p. 485–486.

Congressional Task Force on Afghani-
stan:

– *Hearing on Famine*, February 25,
1985

– *Hearing on Medical Conditions in
Afghanistan*, March 4, 1985

– *Hearing on Soviet Strategy and its Im-
plication for the West*, March 11, 1985

United States Senate, Washington,
D.C.

Cronin, R.P.: *Afghanistan after Five
Years: Status of the Conflict, the Afghan
Resistance and the U.S. Role*, January
1985

– *Subcontinent under Stress: a Report
on a Research Trip to India, Pakistan and
Nepal*, April 11, 1985

– *The Rajiv Gandhi Visit: Issues in U.S.-
India Relations*, June 7, 1985

– *The United States, Pakistan and the
Soviet Threat to Southern Asia: Options
for Congress*, September 1985

– *United Nations- Sponsored Negotia-
tions on Afghanistan: an Annotated
Chronology and Analysis*, September 26,
1985

Congressional Research Service, The
Library of Congress, Washington, D.C.

Curren, J.B. and P.H. Karber: *Afgha-
nistan's Ordeal Puts a Region at Risk*. in:
Armed Forces Journal International,
March 1985. p. 78–105.

Ermacora, F.: *Bericht über die Men-
schenrechte in Afghanistan*. Vereinigte
Nationen Wirtschafts- und Sozialrat, New
York, 19. Februar 1985. Dt. in: *Europäi-
sche Grundrechte Zeitschrift*, EuGRZ,
12. Jg., Heft 10, 4. Juni 1985, S. 249–
274. (Separatdruck erhältlich bei:
Afghanistan-Archiv, CH-4410 Liestal)

Fullerton, J.: *The Soviet Occupation of
Afghanistan*. Far Eastern Economic Re-
view Ltd., Hongkong, 1983.

Gunston, J.: *Afghans plan USSR terror
attacks*. in: *Jane's Defence Weekly*,
Vol. 1, Number 12, 31 March 1984,
p. 481–484.

A Helsinki Watch Report, «*Tears,
Blood and Cries*», *Human Rights in
Afghanistan since the Invasion 1979-
1984*, New York and Washington, D.C.,
December 1984.

Isby, D.C.: *Afghanistan 1982, la lutte
continue*. in: *Revue Internationale de De-
fense*, No. 11, 1982. p. 1523–1528.

Isby, D.C.: *Soviet tactics in the war in
Afghanistan*. in: *Jane's Defence Review*,
Vol. 4, No. 7, 1983. p. 631–639.

Jakobs, G.: *Afghanistan forces: how
many Soviets are there?* in: *Jane's De-
fence Weekly*, 22 June 1985. p. 1228–
1233.

Karp, C.: *Afghan Resistance and So-
viet Occupation, A 5-Year Summary*,
United States Department of State, Spe-
cial Report No 118, Washington, D.C.,
December 1984.

Linde, G.: *Sowjetische Counter-Gue-
rilla am Beispiel Afghanistan*. Berichte
des Bundesinstitutes für ostwissen-
schaftliche und internationale Studien,
Nr. 16, Köln, 1984.

The Military Balance 1984–1985.
The International Institute for Strategic
Studies, London, 1984.

Peter, M.: *Über Belutschistan hängt
der Schatten Moskaus*, in: *Tages-Anzei-
ger*, 14. Januar 1985, S. 45.

Roy, O.: *L'Afghanistan. Islam et mo-
dernité politique*. Collection «Esprit»,
Editions du Seuil, Paris, 1985.

Scott, H.F., and W.F. Scott, *The So-
viet Control Structure: Capabilities for
Wartime Survival*, National Strategy In-
formation Center, Inc., Crane Russak,
New York, 1983.

Soviet Military Power 1985. Depart-
ment of Defense, Washington, D.C.,
April 1985.

Sowjetische Militärenzyklopädie, *Heft
5 und Heft 11*, Militärverlag der DDR,
(Ost-) Berlin, 1978, 1980.

Stahel, A.A. und P. Bucherer: *Afgha-
nistan, 5 Jahre Widerstand und Klein-
krieg*. Beilage zur ASMZ; Nr. 12,
150. Jahrgang, Dezember 1984. (Se-
paratdruck erhältlich bei: Afghanistan-
Archiv, CH-4410 Liestal)

Suworow, V.: *Spetsnaz, Die Spezial-
truppen der Sowjetunion*. in: *Internatio-
nale Wehrrevue*, Nr. 9, 1983. S. 1209–
1216.

Trottier, P., and C. Karp, *Afghanistan:
Five Years of Occupation*, United States
Department of State, Special Report
No. 120, Washington, D.C., December
1984.

Urban, M.L.: *The battle for the
Panjshir Valley—the Soviet campaign oft
1982*. in: *Military Technology, MIL-
TECH*, No. 9, 1984. p. 133–142.

Urban, M.L.: *The Limited Contingent
of Soviet Forces in Afghanistan*. in: *Ja-
ne's Defence Weekly*, Vol. 2, Number 2,
12 January 1985. p. 71–73.

Walmer, M.: *An Illustrated Guide to
Modern Elite Forces*. Salamander Book,
London, 1984.

Warman, M.: *Afghan Elite Forces*. in:
Soldier of Fortune, Vol. 8/12, Dezember
1983, p. 62–71.

Woodward, B. and Ch. R. Babcock:
*U.S. Covert Aid to Afghans on the Rise,
Rep. Wilson Spurs Drive for New Funds,
Antiaircraft for the Insurgents*. in: *Wa-
shington Post*, 13 January 1985. p. 1.

Gespräche in Washington, D.C.,
August–Oktober 1985 mit: J. Bruce
Amstutz, Richard P. Cronin, Charles
Dunbar, Andrew L. Eiva, Staff of Senator
Gordon J. Humphrey, David C. Isby, Craig
Karp, Rosanne Klass, Elie D. Krakowski,
Désirée A. Millikan, Syeed Mirza Hus-
sain Mutamidi, Ibrahim V. Pourhadi,
J.M. Roberts, Jr., Mary Spencer.

Auch Sie können Afghanistan helfen:

- **Sprechen** Sie über Afghanistan am Stammtisch, im Verein, am Arbeitsplatz, im Dienst, in den Ferien.
- **Schreiben** Sie an Ihre Zeitung, an Radio und Fernsehen, an Behörden, National- und Ständeräte.
- **Helfen** Sie uns, über Afghanistan zu informieren durch die Organisation eines Vortragsabends, einer Ausstel-
lung, eines Basars oder durch die Überweisung eines Beitrags auf das Postcheck-Konto der Stiftung Bibliotheca
Afghanica, Basel, 40–4221–0.

